

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.

Bezugspreis wird monatlich festschrieben.

Bestellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zustellboten und die Geschäftsstelle entgegen.

In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Ämtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Milli-
meter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außer-
halb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im
amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil
30 Goldpfennig, einseitig, Umhängezettel, Scherz-
und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend vormittags 8 Uhr. Anzeigen
gehörender Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezahle.

Nr. 152.

Sonnabend, den 20. Dezember 1930.

33. Jahrg.

Vor-Weihnachten.

Ein taufer Kriegertorn. — Letzte Reserve. — Das rettende Brett.

Winter näher rückt. Weihnachten, beginnen damit auch die jüdischen Heiligen Nächte, — aber in der politischen Öffentlichkeit ging es noch sehr, in der Vorweihnachtszeit, sehr unruhig und sehr unbestimmt zu. Es ist, als ob man dort immer noch nicht genug hätte an dem, was sich teils auf den Straßen, teils in den Parlamentssälen oder bei allen möglichen sonstigen Gelegenheiten politisch abgepielt hat oder — ereignet wurde. In anderer Stelle tauchte dies doch wieder auf und schrie um so lauter. Im Reichstage war die Debatte über Deutschlands Außenpolitik besonders in der Abrüstungsfrage eingekerkert worden; also ging es im Auswärtigen Ausschuss ein bißchen turbulent zu, als dort der deutsche Vertreter auf der Genfer Konferenz nun über Verlauf und Ergebnisse berichtet hatte. Ebenso war es mit dem Streit um den Nematark-Film. Im Reichstage konnte die Opposition eine ausgiebige Besprechung dieser Angelegenheit nicht erzwingen; also wurde das vor allem im Preussischen Landtag nachgeholt, und zwar sehr deutlich und „gründlich“. In der Regel herrschte dabei nämlich ein „rauber“ „Kriegertorn“, der aber durchaus nicht „herzlich“ war, sondern vielmehr von einer — na, sagen wir einmal — „Militarität“, die zum nahenden Weihnachtsfest in betrieblen trafen Gegenstand steht. Von außerhalb der Parlamente her ist das Echo jetzt noch stärker und lauter zurück, weil natürlich auch dort ein jeder Parteiredeur auf einen Schmelzen anderthalb legen will und sich daher in dem zur Gewohnheit gewordenen „parlamentarischen Ton“ von heute ausstößt. Bei den bevorstehenden jüdischen „Heiligen Nächten“ deutet er dabei wieder nicht, entwickelt vielmehr einen geradezu demagogischen Eifer, den man auch nicht gerade als einen „heiligen“ bezeichnen mag.

Aber mit einem entschienen „heiligen“ Eifer hat sich wenigstens der Reichsfinanzminister bemüht, die Auswärtigen für die kommende Entwicklung des seiner Obhut anvertrauten Reichshaushalts nicht ganz so müde erscheinen zu lassen, wie es vor einem Jahre leider der Fall war. Damals standen wir mitten in einer Krise drin, der auch der Reichsfinanzminister zum Opfer fiel. Ob der Optimismus aber, mit dem Dr. Dietrich jetzt in die Zukunft sieht, sich als berechtigt erweisen, zur Erfüllung kommen wird, darüber sollte man sich jetzt, in der Zeit vor Weihnachten, keine Sorgen machen. Der Reichsfinanzminister wird es wohl auch nicht tun, denn wenn wirklich unter dem Druck der Krise die Reichseinkünfte zurückgehen, so wird ein gewisser Ausgleich dadurch geschaffen, daß der Gegenstand des allgemeinen Preisabstusses auch die Reichsausgaben senkt. Infolgedessen hat sich Minister Dr. Dietrich — was viel jünger beachtet wurde — wiederholt gegen eine ihm dringlich vorgeschlagene Erhöhung der Umsatzzsteuer ausgesprochen, eine derartige Heraushebung höchsten als „letzte Reserve“ bezeichnet, falls der Rechnung im Reichshaushalt wesentlich größer werden sollte, als man heute noch annimmt. Außerdem aber würde doch eine solche Mehrbelastung der gesamten Wirtschaft, von der Unerzeugnis bis zum kleinen Einzelhändler herab, dem Grundgedanken und dem Ziel der ganzen Steuer- und Finanzreform schmerzhaft widersprechen und auch nicht durch die Aussicht zu rechtfertigen sein, sie bedeute eine „allgemeine“ und daher „gerechte“ Erhöhung der Einnahmen. Denn der Konsument jedenfalls hätte sich geweigert, sie zu tragen, und das wirtschaftspolitische Motivium kann und darf nur eine Verminderung der Steuern sein, die auf der Waren-erzeugung und -verteilung liegen, bei ihnen ist es ja nicht möglich, Kosten einzusparen und dadurch auch den Endpreis der Ware zu senken. Und es wäre gar nicht anzusehen, wie die wirtschaftliche Entwicklung bei einer neuen Mehrbelastung verlaufen wäre!

Ist doch aber gerade Vorweihnachten wirtschaftlich entscheidend für das Schicksal unserer Industrie und unseres Handels und damit auch unserer Arbeiter- und Angestelltenklasse. Für so manchen bedeutet diese Zeit vielleicht noch das rettende Brett, an das er sich festklammern und das ihn in ruhigerem Wasser hindurchtragen kann, und das er besser zu schwimmen vermag als in den fürnächsten aufgewühltesten Wogen der heutigen Krise. Ein großes Sterben ist durch die deutsche Wirtschaft gegangen; wer davon verschont blieb, hat hart zu ringen. Aber wir alle haben wieder einmal gefühlt und spüren es jetzt in der Vorweihnachtszeit stärker als sonst: Nicht flüchten, nicht durch scharfe Trennmaßnahmen voneinander geschieden sein. Grasen, San-

del, Verbraucher. Sie durchdringen einander, sind von einander abhängig. Und werden die Interessen des einen nicht den andern wirklich gefährdet, denn bleibt doch die Rücksicht niemals aus. Alle drei sind, jeder für sich genommen, eben nur Teile oder „Parteien“, die sich bekämpfen, betreiben, aber damit nur — schädigen können. Alle drei aber sind, zusammengesetzt, erst die Wirtschaft, erst also — viel mehr als die Politik — einem bestimmten Wort zufolge: unier Schicksal.

Östpreußenreise des Kanzlers.

Reichsgründungsfeier.

Die nächste Sitzung des Kabinetts findet, dem Vernehmen nach, am Freitag statt. Freitag abend tritt der Außenminister Dr. Curtius die geplante Reise nach Ostpreußen an, falls nicht wegen der Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Generalen Kaufner noch eine Verschiebung eintritt. Die große Ostpreußenreise des Kanzlers, an der u. a. Minister Siegel, Reichsbanpräsident Dr. Luther sowie ein Vertreter der preussischen Regierung teilnehmen werden, wird voraussichtlich am 6. Januar beginnen.

Das Reichskabinett hat beschloffen, die 60. Wiederkehr des Reichsgründungsstages am 18. Januar feierlich zu begehen. Es wird eine Feier ähnlich wie die jährlich stattfindende Verfassungsfeier vom Reichsinnenministerium im Memorial des Reichstages vorbereitet. Eine historische Rede soll gehalten werden, außerdem wird der Reichskanzler sprechen. Der Reichspräsident wird dieser Feier beiwohnen.

Note der Reichsregierung wegen Pommerellen.

Polnische Ausbreitungen im Korridor.

Die Reichsregierung hat durch den deutschen Generalstatthalter in Genu dem gegenwärtig führenden Generalstatthalter des Völkerbundes, Marquis Paulucci, eine neue deutsche Protestnote gegen Polen überreicht. Die Note richtet sich gegen die Verletzung der Rechte der deutschen Minderheiten in Bismarck und Wosien anlässlich der letzten Gemeinwahlen. Die Note erhebt auf Grund des Artikels 7 des Völkerbundesvertrages zwischen dem Völkerbund und Polen ähnliche Beschwerden gegen die übergrifflige polnische Organisation und Einzelpersonen, wie sie in den beiden Oberbesetzten Wälen erhoben werden.

Von der protestierenden deutschen Regierung wird ermahnt, im Hinblick auf ihre schwerwiegende Bedeutung die Beschwerden auf die Zurechnung der Sammelregierung des Völkerbundes zu setzen. Während es sich bei den früheren Beschwerden um deutsche Rechte aus dem deutsch-polnischen Vertrag handelte, stützt sich die deutsche Regierung jetzt auf den Artikel 12 des polnischen Minderheitenvertrages, der einem Mitglied des Völkerbundes das Recht gibt, die Unversehrtheit des Staates auf jede Verletzung oder jede Gefahr einer Verletzung irgend-einer dieser Verpflichtungen zu lauten. Der Rat ist nach dem gleichen Artikel befähigt, alle Maßnahmen zu treffen, die ihm nach Lage der Umstände als angemessen erscheinen. Die deutsche Regierung tritt also in diesem Falle als Mitglied des Völkerbundes auf und das hat ganz besondere politische Bedeutung.

Die Beschwerden.

Eine Fülle von Einzelheiten bringt die neue Note als Begründung für ihre Beschwerden. Die Einschränkung, Beeinträchtigung und Behinderung der Wahlrechte der deutschen Minderheit in Polen und Pommerellen wird deutlich hervorgehoben. Vor der Wahl sind jüdisch in der deutschen Wahlpropaganda führende Persönlichkeiten festgenommen worden. Am 11. November wurden zwei Wahltratte der deutschen Wähler auf dem Bahnhof in Dirschow verhaftet und das Wahlmaterial, das sie bei sich hatten, beschlagnahmt. Sie wurden aber, als sie die Waage verließen, von etwa 15 Wälen überfallen und so schwer mißhandelt, daß sie ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Im Wahlkreisbezirk Graudenz wurden deutsche Wählerlisten einfach für ungültig erklärt, so daß etwa 20 000 deutsche Stimmen ausfielen. Tausenden von Wahlberechtigten wurde die Waage der Stimme verweigert, weil sie nicht die polnische Staatsangehörigkeit besaßen. Zusammenfassend ist zu sagen, daß ein erheblicher Teil der deutschen Minderheit durch willkürliche und mit den bestehenden Verträgen in keiner Weise zu vereinbarende Maßnahmen von der rechtmäßigen Ausübung des Wahlrechts ausgeschlossen worden ist.

Querstreifen.

Es hat den Anschein, daß man von verschiedenen Seiten in Genf das Minderheitenverfahren erneut zu sabotieren versucht. Wie man hört, hat sich jetzt E. S. S. in dem dortigen Vorführer gemacht. Dem Rat wird im Januar ein jüdischer Antrag vorliegen, wonach dem Reichspräsidenten das Recht zur Bildung des höchsten besonderen Ausschusses gegeben werden soll, der den Protest einer Minderheit gegen die Zulassung einer Minderheitenbeschwerde durch den Generalsekretär zu behandeln hat, wenn dieser Ausschuss nicht an der vorliegenden Beschwerde interessiert ist. Da im Januar Reichsaußenminister Curtius Reichspräsident sein wird, dürfte unter Umständen dieser jüdische Vorstoß Bedeutung gewinnen.

Dank des Reichspräsidenten an die Minister.

Anerkennung für die Beamten.

In der kurzen Ministerbesprechung vor dem Fest, die nur der Erledigung einiger laufenden Angelegenheiten galt und die letzte in diesem Jahre war, gedachte der Reichskanzler des Jahresendes des gesamten Reiches. Sodann dankte der Kanzler seinen Ministerkollegen für die überaus wertvolle und tatkräftige Mitarbeit, die sie ihm in diesem Jahre namentlich bei Vorträgen und Durchsicherung der großen Vorbereitungen geleistet hätten.

Der Kanzler teilte hierauf mit, daß der Reichspräsident ihm erwidert habe, auch in seinem Namen allen Kabinettsmitgliedern und ihren Mitarbeitern seinen Dank und seine volle Anerkennung für die wertvolle Arbeit, die im vergangenen Jahre zum Besten des Vaterlandes geleistet worden sei, auszusprechen. Der Reichskanzler richtete die Bitte an seine Ministerkollegen, diese Worte des Dankes und der Anerkennung des Reichspräsidenten zugleich in seinem Namen auch ihren Beamten in den einzelnen Ministerien zu übermitteln, ohne deren hingebende und unermüdete Arbeit die großen Aufgaben nicht hätten gemeistert werden können.

Reichsaußenminister Dr. Curtius hat seine Osterreise an. Er wurde auf dieser von Generalstatthalter von Grünau und von dem Vortragenden Legationsrat Reinecke begleitet.

Die Amerikareise beim Reichspräsidenten.

Der Reichspräsident empfing die aus den Vereinigten Staaten von Amerika zurückgekehrten Reichsbevollmächtigten Major Freiherr von Waldenfels, Oberleutnant Freiherr von Nagel, Oberleutnant Haffe und Oberleutnant M o m m, die an den amerikanischen Reiterturnieren in Boston, New York und Toronto teilgenommen und dort eine Reihe wertvoller Briefe, darunter zwei Nationalpreise, errungen haben. Der Reichspräsident sprach den Gefährten seine Anerkennung für ihre hervorragenden reitlichen Leistungen aus und überreichte ihnen namens der Reichsregierung die Ehrenportpalaette des Reiches, ferner als persönliches Andenken je eine Reiterpeitsche mit Widmung auf silbernem Band.

Preussischer Landtag.

(192. Sitzung.) Berlin, 18. Dezember.
Die allgemeine Aussprache zum Haushalt für 1931 wird fortgesetzt. Innenminister Seevering sagt, zu der amerikanischen Fassung des Nematark-Films habe er sich überhaupt nicht geäußert. Die beschuldigen ihn gerichteten Angriffe seien nämlich ungenügend. Ganz unabhängig von der Beurteilung eines Films hat die Polizei dafür zu sorgen, daß die Betreuer von Hausfriedensbrechern verhaftet werden. In Wirklichkeit sei der Nematark-Film ein Hohes Lied auf deutsche Kameradschaft und deutsche Tapferkeit. Volkstümlich sei es, daß eine Verurteilung des Reichshausers zur Unterstützung der Polizei in Betracht gezogen wurde. Die preussische Polizei ist ihrer Aufgabe gewachsen und ihr Aufwand soll nicht geändert werden. Wenn vom 1. Februar ab die Säuerung der Beamtengehälter eintritt, ist die preussische Regierung bereit, den Gehaltsbeamten einen Teil ihrer Abzüge zu erlassen. Die Studenten müssen sich auch in die gegebene Ordnung einpassen, obwohl schon der Jugend eben jede mögliche Freiheit zu gönnen ist. Man soll nicht von besserer Zukunft träumen, sondern die Aufgabe aller Parteien ist es, beharrlich eine bessere Gegenwart herbeizuführen.

Abg. Borch (Dn.) erklärt, seine Partei könne dem Wähltrahensantrag gegen Seevering nicht zustimmen. — Abg. Leubardt (Christlich) betont die Notlage des bairischen Ostens. — Abg. Sasse (Nat.-Soz.) kritisiert die Verwaltungsmäßigkeiten des Ministers Seevering in Bezug auf die Auswertungsmethode für lästige Ausländer. — Abg. Winter (Sozial.) kritisiert für freiwillige, nicht für gezwungene Arbeitsdienstpflicht. Er fordert endlich den Staatsvertrag mit den osteuropäischen Staaten.
Nachdem sich noch eine Anzahl Redner geäußert hat, wird das Haus auf Freitag vertagt.

Die Sitzung des Landtages.

Nach der einstündigen Urunde aufgenommenen Rede Hamburgers erklärte Herr Gerschöck (Zim.), er bedaure, daß der Finanzminister in seiner Rede nicht deutlicher auf die Unverträglichkeit der Tributen hin eingewirkt habe. Die preussische Regierung habe seinen Grund zum Trotz darauf, daß die Reichsregierung in ihren Verhandlungen unterliegt hat. Eine Gefährdung der Finanzen sei erst möglich, wenn die Erfüllungspolitik aufgegeben werde.
Um 18.25 Uhr wurde die Weiterberatung auf Freitag 10 Uhr vertagt.

Abgelehntes Mißtrauensvotum.

Preussischer Landtag.

(103. Sitzung.) am 19. Dezember.
Im Preussischen Landtag wurde zunächst die Straßenerfolgung der Abg. Weidemann (Soz.) und Stellerup (Komm.) genehmigt.

Es folgte der Anknüpfung über den Vertrag mit der Postbehörde über die Oper am Platz der Republik (Kroll-Oper). Der Hauptantrag beantragte die Genehmigung des mit der Postbehörde abgeschlossenen Vertrages und eine Entschädigung, die den Finanzminister ersucht, die im Jahr 1930 bereitgestellten 1.000.000 Mark für die Landeshilfen zu voll zu bezahlen und die der Stadt Breslau für die Erhaltung ihres Theaters bewilligten 150.000 Mark außerplanmäßig zur Verfügung zu stellen.

Die hierzu folgende Aussprache wurde unterbrochen zur Vornahme der Abstimmung über den desnationalen Mißtrauensantrag.

Gegen den Ministerpräsidenten Dr. Brüning und den Finanzminister Gerschöck wurde mit der Stellungnahme der Minister zum Mißtrauensantrag abgestimmt.
Der Antrag wurde in namenhafter Abstimmung mit 224 Stimmen der Regierungsparteien gegen 182 Stimmen der Opposition bei zwei Enthaltungen abgelehnt. Das Ergebnis wurde bei der Abstimmung mit sämtlichen Mißtrauensanträgen angenommen.

Nach Wiedereröffnung der Kroll-Operatsprache wurde dann beschlossen, die weitere Aussprache zu vertagen, bis die erste Beratung des Haushaltsplans für 1931 zu beenden.

Finanzminister Dr. Gerschöck setzte sich mit den Deputierten über die beantragten Anträge auseinander. Er hat bisher an Einzelheiten des Haushaltsplan gemacht worden sind. Zu den Anträgen, statt des allgemeinen festgesetzten einen abgestimmten Gehaltsabzug der Beamten einzuführen, erklärte der Minister, Preußen sei auf Grund der Notwendigkeit des Reichshaushalts nicht in der Lage, eine andere Regelung durchzuführen, als es im Reich der Fall ist. Gegenüber Angriffen der Medien betonte der Minister, daß die Erfüllungspolitik immer nur getrieben worden sei, weil sonst die Verteilung des Reichslandes und der Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft nie erreicht worden wäre. „Ich bin durchaus einig mit Ihnen (nach rechts) darüber, daß die letzte Reparationslast auf die Dauer untragbar ist, und daß sie die ganze Welt erschüttert. (Beifall.) Es kam nicht lange mehr gewartet werden mit dem Reichstag, den ich im Januar vorziehen. Mein Standpunkt in Bezugung zu lesen. (Lauter Beifall.) Alles was Sie sagen, haben wir schon vor der Annahme des Young-Plans gesagt.“

Die Verhandlungen über die Herabsetzung der Reparationslast war der Young-Plan ein Schritt vorwärts. (Lauter Beifall.) Wenn jemand Sie sich für die Wiederaufbau der Wirtschaft selbst, wenn wir gar keine Reparationslast zu tragen hätten, hätten wir die verdammte Pflicht und Schuldigkeit, unserem Volk das Leben dadurch zu ermöglichen, daß wir die Finanzen in Ordnung bringen. (Beifall bei den Regierungsparteien.)

Abg. Henke (Zim.) erklärte, Preußen bildet dann der eigenen geordneten Finanzverhältnisse den Anknüpfung der Reichsanleiher in finanzieller Beziehung.

Finanzminister Dr. Gerschöck beantwortete die Große Anfrage der Deutschen Volkspartei über:

Haftliche Verfügungen an Beitungsunternehmungen.

Jede Reichsregierung, so erklärte der Minister, und jede Staatsregierung hätten es als ihre Aufgabe betrachtet, die deutsche Wirtschaft in den nationalpolitisch gefährdeten Gebieten zu schützen. Weitere Angaben über diese Maßnahmen zu machen, sei ohne weitere Befragung nationalpolitischer Interessen nicht möglich. Wichtig sei, daß der Preussische Staat eine Verfügung am Röhmer Tageblatt erworben habe.

Abg. Selmann (Komm.) erklärte, in Oberfranken werde schon wieder ein Wirtschaftszweig organisiert, der unter der Führung eines reichsweiten Konzerns stehen werde. Die Arbeiter seien an den politischen Forderungen werde durch solche Abnehmer nur geschädigt.

Abg. Dr. Weimann (Dt. Vp.) bringt die Verarmungsverbote in Betracht und fordert objektive, nicht parteipolitische Handhabung des Verarmungsrechts. Der Redner erörtert eine Reihe von Möglichkeiten, um parallel mit den Sparmaßnahmen im Reich auch am preussischen Etat zu sparen.

Abg. Dr. Graf v. Bielewitsch (Volkrechtspartei) begründet einen Antrag seiner Partei, die Ursachen der Inflation zu durch eine Untersuchung festzustellen, und kritisiert die Antwort der Reichsregierung auf ein entwürdigendes Verlangen des Reichstages. Dem Finanzminister Gerschöck müsse man dank sagen, daß er sich nicht bemüht, in unsere trübselige zerstückelte Finanzwirtschaft Ordnung zu bringen. Die Zerstückelung berge mit der Ministerialität früherer Finanzminister zusammen. Die deutsche Regierung sollte mit Rücksicht auf die Rechte des deutschen Volkes aus dem Weiterbau aufhören.

Abg. Nibel (Staatspartei): Auch wir wünschen, daß die von uns zuerst beantragten Verhandlungen mit der englischen Kirche bald zum Vertragsabschluss führen.

Dem Protokoll gegen den Terror der Polen schlossen wir uns an. Die Klärung vor der Ehre des Auswärtigen Amtes ist durch einen politischen Meinungswechsel beim Senatsrat allerdings nicht gestört worden. Die Serie des Demontagesprojekts fühlen wir mit. Aber noch viel wichtiger sind die Klärungen bei den Arbeitern und Angehörigen durch Arbeitslosigkeit, Festschneiden und Lohn- und Gehaltsausbau.

Der Tod Ulrich Kaufmanns.

Im Alter von 46 Jahren.
Der deutsche Gesandte in Warschau, Ulrich Kaufmann, der seit etwa 8 Tagen in St. Blasien im Sanatorium Genesung und Erholung von einer schweren Keblkopf- und Lungenentzündung ludte, ist Donnerstag früh 5 Uhr gestorben. Der Gesandte war bis zu seinem letzten Augenblick bei vollem Bewußtsein. Die Beisetzung findet in St. Blasien statt.

Der Tod des Gesandten kommt überraschend. Man erfährt in den letzten Tagen lebhaft, daß er erkrankt sei und sich in St. Blasien aufhalte. Man hörte, daß er sich eine Keblkopfentzündung zugezogen habe und daß auch die Lungenentzündung angegriffen seien. Eine inzwischen hinzugekommene doppelte Lungenentzündung hat dann den Krankeitsprozeß beschleunigt.

Ulrich Kaufmann wurde am 26. Juni 1884 in Stuttgart geboren. Er studierte Rechtswissenschaft, war in Seidlersheim Kreispräsident und wurde 1917 für die freien konservativen Kreise zum Reichstag gewählt. Er trat als Abgeordneter der Reichsversammlung in Straßburg, später in Berlin, wo er als Theaterreferent für die Straßburger Zeitung tätig war. Während des Krieges war er zunächst im Kriegspresseamt, zuletzt zwei Jahre Armierungsstab in der Front. Nach der Revolution trat er zur Sozialdemokratie über und wurde als Sekretär Scheidemanns die journalistische Stütze der Regierung. Er wurde der erste Vizepräsident bei der Reichstagswahl 1920.

Im Frühjahr 1920 kam es anlässlich des Rapp-Portrages zu einem Konflikt Kaufmanns mit dem Reichspräsidenten und dem Reichsminister, da Kaufmann eigenmächtig einen Aufruf herausgegeben hatte. April 1920 schied er aus der Reichstagsliste aus und wurde bald darauf Gesandter in Athen und dann bei der Republik Georgien in Tiflis. Am 31. Mai 1922 übernahm er die Geschäfte des deutschen Gesandten in Warschau, wo er seitdem bis zu seinem Tode tätig gewesen ist.

Vollstreckung Rundschau

Deutsches Reich

Eine Antwort der Reichsregierung.

Auf nationalsozialistische Anfrage betr. die Verdringung des Generals von Storch in Frankfurt a. M. hat die Reichsregierung nach amtlicher Mitteilung geantwortet: Es ist nicht richtig, daß die Bestellung eines militärischen Ehrengenerals bei der Beisetzung des Generals der Kavallerie a. D. von Storch in Frankfurt a. M. auf Befehl Frankreichs unterblieben ist. Weder die französische Regierung noch irgendeine andere französische Stelle ist mit dieser Angelegenheit befaßt worden oder mit Vorgehen oder Vorkommen der Angelegenheit in irgendwelcher Weise beauftragt worden. Den Nachrichten liegt vielmehr lediglich die Tatsache zugrunde, daß auf eine Anfrage, ob die Beisetzung mit militärischen Ehren erfolge, vom Wehrkreiskommando V geantwortet worden ist, daß nach den bestehenden Bestimmungen das Ausreten gestandener Truppensoldaten in der demilitarisierten Zone verboten sei.

Trauerfeier für Kaufmann.

An der Sonnabend in St. Blasien stattfindenden Trauerfeier für den verstorbenen Gesandten Ulrich Kaufmann nehmen namens des Auswärtigen Amtes teil: Staatssekretär von Bülow, der Leiter der Abteilung Ministerialdirektion, Trautmann, der Leiter der Presseabteilung Ministerialdirektion, Jochim, Geheimrat Gienke und als Vertreter der Reichsregierung in Warschau Legationsrat Dr. Mühlner. Kaufmann wird in St. Blasien beigesetzt.

Krisenfristfrage.

Zur Antwort bestimmter Angriffe war am 9. Dezember von amtlicher Seite eine Erklärung zur Klärung der Krisenfristfrage veröffentlicht worden, in der es u. a. hieß: „Dabei wird aber verkannt, daß nach den neuen Vorschriften die Fristfrage in Zukunft den Angehörigen sämtlicher Berufsgruppen mit Ausnahme der Kandidaturfrage und der händlichen Arbeit gelöst werden kann, während bisher nur ganz bestimmte Berufsgruppen zugelassen waren.“ Dieser Satz hat ansehnlich zu Mißverständnissen Anlaß gegeben. Von amtlicher Seite ist bei Absaffung der oben erwähnten Verlautbarung als bekannt vorausgesetzt worden, daß die zitierte neue Vorschrift nur für Städte über 10.000 Einwohner allgemein gilt und daß sie für Städte unter 10.000 Einwohner, deren Präsidenten des Landesparlamentes nach pflichtgemäßer Prüfung der Verhältnisse in den einzelnen Städten zugeteilt werden kann.

Großbritannien.

Das neue Gewerkschaftsgesetz sind u. a. folgende Bestimmungen enthalten: Einparteienstreiks werden wieder gestattet. Die Geber der Gewerkschaften sollen von dem Gericht nicht mehr zu Schadenersatzleistungen bei Streiks u. v. herangezogen werden. Das gewöhnliche Streikpostensystem wird gesetzlich zulässig. Die Gewerkschaften erhalten das Recht, eine Urkunde von ihren Mitgliedern zu erheben. Den Organisationsrat der Beamten soll der Beitritt zum Generalgewerkschaftsrat wieder gestattet werden.

Ang In- und Ausland

Wien. Am 12. Dezember wurden in Wien die schiedlichen Reichspolitiker (Schweizer) Untersuchungsrichter für die Reichsregierung ernannt. Der Reichspräsident hat die Ernennung bestätigt.

Wien. Hier kam es im Anschluß an eine politische Versammlung zu einer Streikaktion zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, in der sich beiden Seiten etwa 200 bis 300 Leute teilnahmen. Es gab eine ganze Anzahl Verletzte, darunter drei Kommunisten, die schwer verwundet wurden. Auf dem Schlachtfeld fand man eine Menge beim Eingehen der Polizei weggefallener Waffen.

Darmstadt. Der Darmstadter Schöffengericht verurteilte den nationalsozialistischen Arzt Dr. Rapp, der den katolischen Arbeiter Schröder mit einem Revolver gezeichnete, drei Wunden auf dem Rücken zu erheben, zu zwei Jahren Gefängnis.

Wien. Mitte Dezember wurden in Österreich 262.911 unterjährige Arbeitslose gezählt. Das sind gegenüber den Vergleichsziffern vom 30. November 25.000 Personen mehr. Dazu kommen noch 40.000 nichtunterjährige Arbeitslose.

Schweden. Der Reichstag hat den Vorschlag der Regierung, den Arbeitslohn des Jahres 1929 bis 228 Prozent zu erhöhen, abgelehnt. Gleichzeitig wurde eine Erhöhung der Biersteuer auf eine Mark für das Liter angenommen.

Kohlenverfälschung mit der Escheshofowatei.

Ende der Unsicherheit.

Der Reichsstaatsminister teilt mit, daß mit der Escheshofowatei eine Veräufßerung erfolgt ist. Danach wird der beiderseitige Abkommenvertrag am 31. Dezember 1930 nicht unterbrochen werden, wie es anfänglich nach dem Scheitern der kürzlich in Prag stattgefundenen Verhandlungen zu erwarten war. Es ist für die Zeit bis zum 31. März 1931 ein Provisorium geschlossen, welches auf der Grundlage fester Monatskontingente die bisherige für die deutschen Exporteure unerwünschte Unsicherheit ausräumt.

Oberschlesien eine uralte deutsche Kolonie

Eine Anerkennung Villudits.

In Katowitz spielte sich ein Verleumdungsprozeß ab, in dem es sich um die Rolle Villudits während des Kampfes um Oberschlesien handelte. Angeklagt war ein Angehöriger der Christlichdemokratischen Partei wegen der Behauptung, daß Villudits im Jahre 1919 den politischen Oberschlesien, die ihn um finanzielle Unterstützung angingen, seine Hilfe verweigert habe. Er habe ihnen vorzüglich erklärt: „Es geht euch nicht an. Aber Schließen ist doch eine uralte deutsche Kolonie.“ Dem Angeklagten, der in erster Instanz zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden war, gelang der Nachweis, daß sich die Dinge wirklich abgepielt hatten.

Eine große Zahl von Zeugen, u. a. mehrere Abgeordnete, erklärten übereinstimmend, daß sie sich deutlich dieser Worte des Angeklagten erinnern könnten. Villudits habe die schlesischen Delegationen stets etwas unwillig empfangen, ohne sich durch sie in seiner Beschäftigung, wie zum Beispiel Willkürspiel, hören zu lassen. Das Gericht verzichtete schließlich auf weitere Beweisüberhebungen, da der Wahrheitsbeweis ihm einwandfrei erschien. Der Angeklagte wurde demgemäß freigesprochen.

Die französische Regierungserklärung.

Keine neuen Momente.

Die französische Kammer trat zusammen, um zunächst die Regierungserklärung des Rates zu diskutieren, die im Senat durch den Justizminister Gheron verlesen wird. In der Erklärung, die als

äußerst dürftig angeprochen werden kann, sind keine neuen Momente enthalten.

Die Regierung bringt auch in keiner Weise zum Ausdruck, wie sie die verschiedenen Besserungen gedacht hat, die sie vor allem in der Kandidaturfrage, in Finanz- und Sparwesen einführen gedenkt. Die Regierung werde sich gegen die Einmischung der Finanzen in die Politik wenden.

Ein kurzer Abschnitt ist der Außenpolitik gewidmet. Die Regierung betont, daß die äußere Friede der Welt aller Staaten sei. Eine internationale Verhandlung auf dem Gebiet der Wirtschaft und der Moral sowie eine gemeinsame Anstrengung bezüglich der Schiedsgerichtsbarkeit, Sicherheit und Abrüstung sei notwendig, um jede Meinungsverschiedenheit auszuheilen.

Die Außenpolitikspolitik werde die Regierung nach dem besten Willen unterhalten.

Die Hauptaufgabe sehe sie jedoch in der nationalen Verteidigung.

Von der Wirtschaftspolitik (siehe Frankreich bereits die ersten Auswirkungen).

Diese Krise verlange ein tatsächliches Entgegenkommen. Man werde die materiellen und moralischen Bedingungen der Krise verbessern und eine gesunde Kandidaturfrage, Finanzen und Kolonialpolitik durchzuführen. Nur eine strikte Sparpolitik könne in Zukunft vor neuen Steuern schützen.

In Bezug auf Schule und Kirche stelle sich die Regierung auf der Wahrung des weltlichen Staats. Der internationale Friede in der Gegenwart und in der Zukunft vor den Interessen, Freiheit für alle, unter Beibehaltung der öffentlichen Ordnung, würden stets die volle Unterstützung der Regierung finden. Diese Erklärung ist in der Kammer in ihrer großen Mehrheit ohne jeden Einbruch gelesen.

Ministerpräsident Maginot forderte die Abgeordneten auf, sofort in die Generalaussprache einzutreten, worauf der kommunistische Cadon als erster das Wort dagegen ergab.

In den Verhandlungen der Kammer ist man über den Ausgang der deutschen Wirtschaft und die Kandidaturfrage in vierfacher Anzahl bricht sich jedoch die Auffassung Bahn, daß die Regierung den Abend kaum überleben dürfte.

Außerdem ist in den Reihen der Minister und der Unterstaatssekretäre eine neue Spaltung eingetreten. Der Postminister Zehn und die Unterstaatssekretäre im Innen- und Landwirtschaftsministerium Coty und Carrou haben um ihren Rücktritt nachgedacht.

Die neuen Zwanzigmarkcheine kommen.

Anderer neue Banknoten in Sicht.

In den nächsten Tagen werden die schon vor längerer Zeit angekündigten neuen Reichsbanknoten zu 20 und 10 Mark in den Verkehr gegeben werden. Die Zeichnung folgt in wenigen Wochen. Künstler, Sonderer und Zeichner sind in Arbeit. Dem Wünsche, in den Reichsbanknoten

das Schaffen und Streben des deutschen Volkes zu veranschaulichen, wurde durch die Wahl der Bildnisse entprochen, die hervorragende Persönlichkeiten aus Landwirtschaft, Gewerbe und Industrie, Handel, Wissenschaft und Kunst darstellen. Das jetzt zur Ausarbeitung kommende Zwanzigmarknote trägt das Bildnis Berner von Siemens, die folgende Zeichnung wird das Bildnis von Thier sein. Bei den neuen Noten wird ebenfalls das getrocknete

Bildnis auch als Wasserzeichen erscheinen. Um ein möglichst vollkommenes Wasserzeichen zu erzielen, mußte man die Qualität des Papiers verbessern. Hierdurch wurde gleichzeitig die Widerstandsfähigkeit der Noten auf das Doppelte erhöht. Den Entwurf zu den neuen Noten stellte Prof. Langen im Auftrag der Reichsbank in Zusammenarbeit mit dem Reichsstatistikamt und den technischen Sachverständigen der Reichsbank in der Ausführung der Note ging die Reichsbankdirektion neue Wege. Die Zwanzigmarknote ist 8x16 Zentimeter groß und leicht gelblich (rot- oder gelblich) gefärbt Papier hergestellt.

Billige Kleider- und Blumenreste

in großer Auswahl.
E. Müller. A. Junge.
Freizeugeschäft, Holzborferstraße.

Geschenk-Artikel

in Porzellan, Glas und Steingut,
sowie sämtliche
Seifenartikel,
auch Sehladitz-Seifen empfiehlt
Wehle, Feldstr.

Zum Weihnachtsfest empfehle:

Nähmaschinen, Vittoria, Junter & Ruch
Sprechapparate, einfach und Doppelfederwerke
Schneidaufzug
Schallplatten, größtes Lager — stets das neueste
Radio-Apparate, Fabrikat Mende & Cummophon
Radio-Anlagen werden schnell u. sauber ausgeführt
Batterien, Carbid-Beleuchtung, Elektrische Lampen
mit und ohne Dynamo, Tischlampen-Hülfsen
Erich Globig,
Schloßerei u. Fahrradbandlung, Autogenischweißerei

Praktische Weihnachtsartikel!

Schlittschuh und Riemen, Rodel-
und Kinderschlitten, Fleischhack-
u. Reibemaschinen, Melitta-Kaffee-
filter und Papier, Bolzen, Kohlen-
und Elektrische Platten, Plinsen-
u. Waffeleisen, Bratpfannen u. Tiegel
Laubsägen u. Werkzeuge, Schoß- u.
Wandkaffeemühlen, Töpfe- und
Wannen, Kohlenkasten u. Schaufeln
Messer und Gabel, Taschenmesser,
Christbaumständer von 95 Pf. an,
Lametta und Baumbehang, Nuß-
knacker u. Nußhalter, Lichte u. Licht-
Aluminium-Artikel, Taschentlampen
halter, u. Batterien, Einkechgläser,
und Apparate, Brotschneide- und
Messerputz-Maschinen, sowie
sämtliche Artikel für den Hausgebrauch
in guter Ausführung und sehr preiswert
empfehlen

Wilhelm Grahl

Billig das Angebot! Gut die Qualität!

Tafel-Rotwein 1/4 Flasche von 1.— M. an
Feinster Tarragona 1/2 Flasche 0.95 M.
Weißwein (vorzüglicher Tischwein)
Bowlen-Wein 1/2 Flasche von 1.10 M. an
Johannisbeer-, Stachelbeer- und Apfel-
wein besonders billig!
Weinbrand-Verschnitt 1/4 Fl. v. 3.30 M. an
Jamaika-Rum-Verschnitt
Tafel-Liköre in reicher Auswahl
1/2 Flasche von 3.00 M. an

Qualitäts-Zigarren

in geschmackvollen Präsent-Kästchen
von 1.00 M. an

Vorzüglische Kaffees
eigener Röstung 1/4 Pfd. von 60 Pf. an
Kaffee Hag, koffeinfrei, in allen Packungen
Pralinen in schön. Geschenkpack., von 50 Pf. an
Baumbehang 1/4 Pfd. von 20 Pf. an
Frucht- und Gemüse-Konserven
neuer Ernte, im Preise bedeutend ermäßigt!
Räucher-Male frisch eingetroffen!

J. Kählig's Nachf.

Zuh.: Martha Müller, Mühlenstraße 40
Mitglied des Rabat-Spar-Vereins

Rechnungsformulare

in allen Größen fertig an
Herm. Steinbeiß, Buchdrucker

Billiger Weihnachtsverkauf

Um jedem den Einkauf von Schuwaren vor dem Fest
zu erleichtern, gebe ich bis zum 24. Dezember (außer
Rabatmarken) einen

Sonder-Rabatt von 5%

Salte großes Lager in

Damen-, Herren- und Kinderschuh

in Led., schwarz und farbig,
Ueberstühle, Sport-Stiefel, Gschaft-Stiefel, Lang-Stiefel, Arbeits-Stiefel
ferner die bekannt guten Original Oschitzer
Filzschuwaren (die Qualitätsmarke)

Beräumen Sie die günstige Gelegenheit nicht, sich zum Fest mit billigen und
nur erstklassigen Schuwaren zu versehen.

An den Sonntagen vor Weihnachten ist mein Geschäft geöffnet.

Max Freidank, Schuhmachermstr.

Nähmaschinen und Fahrräder

kaufen Sie am besten unter fachmännischer
Beratung im ältesten Fachgeschäft am
Platz bei

Herm. Meyer sen., Torgauerstr. 7

NB. Unser Stid- u. Stopfunterricht beginnt am
20. Januar 31. Anmeldungen erbitte ich vorher.

ältesten Fabriken, die sich bewährt haben.



Praktische Geschenke!

für Jung und Alt zeige ich
in meinen vier modernen Schau-
fenstern. Wenn Sie noch nicht
das richtige Geschenk für Ihre
Lieben gefunden haben, dann
besichtigen Sie bitte meine große
Auswahl gleich fertiger Geschenk-
Packungen!

Noch einige Geschenkvorschlüge:
Damen- u. Herren-Schirme, Stock-
schirme, Tischdecken, Sofadecken,
Chaiselonguedecken, Oberhemden
Selbstbinder, Damenwäsche,
Schürzen, Strümpfe, Lederhand-
schuhe, gefütterte, Damen-, Herren-
und Kinder-Mäntel schon zu
billigeren Nachsaisonpreisen und
meine übrige große Auswahl in
allen Preislagen!

Emil Bortfeld

Diesen Sonntag ist mein
Geschäft geöffnet!

Weihnachtsgeschenke, die Freude bereiten

sind Präsenten von

Zigarren, Zigaretten, Rauchtat, Pfeifen

da meine Auswahl einzig groß ist und in sämtlichen
Preislagen ab 10 Pfg. Zigarren-Packungen zu
10, 20, 25, 50 Stück in geschmackvollster Um-
schließung mein Angebot sind, weisen solche Prä-
sente für Jedermann.
Jeder Zigaretten- und Tabakraucher findet hier
seine Sorte, der Pfeifenraucher die neuesten
Modelle in bestem Brague!
Wählen Sie für Ihre Käufe das Fachgeschäft

Louis Hofmann

Weihnachtskarten

in reicher Auswahl empfiehlt Herm. Steinbeiß, Buchhandlg.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß Annaburg

Für den Qualitäts-Raucher!

Zigarren in Weihnachtspackungen zu 10, 25 und 50 Stk.
in allen Preislagen

Zigaretten u. Rauchtat

nur erstklassige Markenware in größter Auswahl
empfehlen

Curt Hofmann, Tabakwaren-Spezialgeschäft

Annaburg, Bohanenstr. 1

Konturrenzloses Weihnachts-Angebot

1a. Rumänische Walnüsse 1 Pfd. 60 Pf.
feinste Cornes-Walnüsse 1 Pfd. 75 Pf.
Pfeifchenherzen m. Schokol. 5 Stk. 20 Pf.
Pfeifchenherzen m. Schokol. 5 Stk. 20 Pf.
Spitztücher 1/4 Pfd. 35 Pf.
Dessertkugeln, gefüllt 1/4 Pfd. 40 Pf.
Beripan-Kartoffeln 1/4 Pfd. 28 Pf.
Baumbehang 1/4 Pfd. von 20 Pf. an
Vollmilch-Schokolade 4 Stk. 1.00
Apfelfinen 3 Stk. 25 Pf.
Apfelfinen 8 Stk. 50 Pf.

und 5 Proz. Rabatt in Waren!

J. Kählig's Nachf.

Zuh.: Martha Müller, Mühlenstr. 40.

Zum Weihnachtsfeste empfehle:

1a Baumbehang
Pulsnitzer Honiglebkuchen
" Schokoladenkuchen
" Schokoladen spitzen
" Pflasterfein kuchen
" Russisch-Brot
feinste Rum. Walnüsse
feinste Haselnüsse

Markt 1 M. Selle, früher Hollmig

Heute abend 8 1/2 Uhr
im „Hotel Waldschlößchen“
General-Versammlung.
Erscheinen aller Mitglieder ist
Pflicht!
Der Vorstand.

Theater-Abend

des Theater-Dilettantenklub „Italia“
am 1. Weihnachts-Feiertag
im Goldenen Ring.
Zur Aufführung gelangt:

Der kühne Schwimmer

Schwank in 3 Akten von Franz Arnold u. Ernst Bach
Eintrittspreise: Nummerierter Platz 1.00 M.
Unnummerierter 0.70
Vorverkauf im Theaterlokal Goldenen Ring.
Kasseneröffnung 19 Uhr. Anfang 20 Uhr.
Nach dem Theater: Ball.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Col. Naundorf.

Heute großes
Preis-Skaten.
Anfang 1/2 8 Uhr.
Freundlichst ladet ein H. Heinicke.

Hotel Waldschlößchen.

Am Sonntag nachmittag von 4 Uhr ab im
großen Saale
Weihnachtsbegrüßung vom Frauen-Verein.
In den übrigen Räumen wie üblich:
Kaffee-Kränzchen.
Abends von 8 Uhr ab: Weihnachtsvorfeier
und öffentlicher Tanz.
Freundlichst ladet ein Hugo Jenich und Frau.

Täglich
frische Eier,
2 Stück 25 Pf.
verkauft Getrudshof

Freiwillige
Ganit-Kolonie
v. Rot. Kreuz.
Morgen, Sonntag, den
21. Dezbr., nachm. 4 Uhr
im Auerichsraum
Weihnachtsfeier
und Kinderbegrüßung.
Alle Mitglieder nebst An-
gehörige werden gebeten,
pünktlich zu erscheinen.
Der Vorstand.



Die Kleinstädte klagen.

Arbeitslosigkeit und schlechte Finanzen in der Provinz Sachsen.

Ueber die durch Steigerung der Wohnfahrtsverhältnisse und Kräfteverknappung der Gemeinden und die dadurch bedingten Mehraufwendungen hat der Reichsföderalrat ein Sonderheft herausgegeben, dem wir unter besondere Berücksichtigung der Verhältnisse in der Provinz Sachsen folgendes entnehmen:

Die Arbeitslosigkeit und insbesondere langanhaltende Arbeitslosigkeit bedeutet für die Gemeinden steigende finanzielle Belastung, denn die Gemeinden haben ein Fünftel der Aufwendungen für die Kräftefürsorge zu tragen und müssen nach den Vorschriften der Reichsverordnung über die Fürsorgepflicht die hilfsbedürftigen Arbeitslosen, die aus der Arbeitslosenversicherung, der Kräfteunterstützung oder der Saisonarbeiterfürsorge ausgeschlossen sind oder aber auf ihr keinen Anspruch haben, als sogenannte Wohnfahrtsverhältnisse unterstützen. Gerade für den Personenkreis der langfristigen Arbeitslosen also entlassen den Gemeinden Aufwendungen, die um so stärker werden, je länger die Arbeitslosigkeit anhält, weil die Zahl der lange Zeit Arbeitslosen immer größer wird. Neben diesen unmittelbaren Folgen der Arbeitslosigkeit wirkt sich die Wirtschaftskrise u. a. auch in Feuergefährdungen aus.

Ueber die unmittelbaren Folgen der Arbeitslosigkeit auf die

städtischen Finanzen

hat der Reichsföderalrat in seinen Mitgliederhäufigen Erhebungen angeführt. 81 Städte der Provinz Sachsen wurden hierzu herangezogen. Der Anteil an der Kräftefürsorge betrug in 11 Städten bis zu 2000 Einwohnern 2279 RM. (0,14 RM. je Einwohner), in 41 Städten bis zu 5000 Einwohnern 23 833 RM. (0,19 RM. je Einwohner), in 12 Städten bis zu 10 000 Einwohnern 25 552 RM. (0,23 RM. je Einwohner), in 16 Städten bis zu 25 000 Einwohnern 232 374 RM. (0,95 RM. je Einwohner). In den Städten bis zu 10 000 Einwohnern werden die preussischen Reichsdurchschnitt nicht erreicht, in den Städten mit mehr als 10 000 Einwohnern werden die Durchschnitt in Reich und Preußen übertroffen. Eine ganz besonders hohe Belastung zeigen die Städte bis zu 25 000 Einwohnern, die die Voraussetzungen für die Kräfteunterstützung um 114 v. H. überschreiten müssen.

Ueber die

Aufwendungen für die Fürsorge nach der Reichsfeuergefährdungsverordnung von 1929 liegen Angaben für 86 Städte in der Provinz Sachsen vor, deren Zuschussbedarf sich auf 4 086 202 RM. belief. Er betrug im einzelnen in 12 Städten bis zu 2000 Einwohnern 39 656 RM. (2,19 RM. je Einwohner), in 45 Städten bis zu 5000 Einwohnern 481 512 RM. (3,43 RM. je Einwohner), in 12 Städten bis zu 10 000 Einwohnern 397 471 RM. (4,35 RM. je Einwohner), in 16 Städten bis zu 25 000 Einwohnern 2 383 467 RM. (9,85 RM. je Einwohner) und in einer Stadt mit mehr als 25 000 Einwohnern 815 096 RM. (30,29 RM. je Einwohner). Die Belastung je Einwohner entspricht in den Städten bis zu 10 000 Einwohnern den preussischen Durchschnitt und liegt unter den Reichsdurchschnitt. Die Belastung der Städte bis zu 25 000 Einwohnern wird in ihrer Höhe nur durch die Gruppe in Schleswig-Holstein übertroffen.

Die beständige Steigerung des Zuschussbedarfs ist auf das stark

Anwachsen der Wohnfahrtsverhältnisse zurückzuführen, das sich in den Städten bis zu 20 000 Einwohnern auf das 29fache stellte. Bei den Städten bis zu 5000 Einwohnern betrug die Zunahme der Wohnfahrtsverhältnisse im Berichtsjahr 1930 das 15fache, in den Städten bis zu 10 000 Einwohnern das 16fache, in den Städten bis zu 25 000 Einwohnern das 47fache.

Die Steigerung hat in der Provinz Sachsen unter allen preussischen Provinzen das größte Ausmaß und betrug namentlich in den beiden ersten Gruppen ein vielfaches des Reichsdurchschnitts.

Schluss der Inseratenannahme

vormittags 8 Uhr.

Der Glöthner Postraub vor Gericht.

Vor dem Erweiterten Schöffengericht in Schönebeck fand heute die Verhandlung wegen der am 13. August dieses Jahres erfolgten Verabreichung des Postwagens in der Nähe von Glöthe statt. Die unter einem starken Zeugnisaufgebot von 24 Zeugen vor sich gehende Verhandlung konnte dadurch wesentlich abgekürzt werden, daß alle drei Angeklagten und zwar der Postoffizier Gustav Zimmermann aus Calbe, der Heber Wilhelm Bischof aus Bad Salzungen und der Chauffeur Paul Seife aus Bad Salzungen sämtlich geständig sind und die Tat in allen Einzelheiten offen zugaben. Sie machten lediglich widersprechende Angaben über den Verbleib des geraubten Geldes in Höhe von etwa 12 500 Mark. Auch versuchten die beiden miteinander verbandenen Angeklagten Seife und Bischof, den 21-jährigen Chauffeur Zimmermann als den eigentlichen Urheber und Täter hinzuzustellen. Zimmermann wehrte sich jedoch entschieden dagegen und wollte von Seife verführt sein. Der Staatsanwalt beantragte gegen Zimmermann eine Strafe von 3 Jahren Gefängnis und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren, gegen die beiden anderen Angeklagten auf je 2 Jahre Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft bei allen 3 Angeklagten. Der Vorsitzende verurteilte nach zweifelhafte Beratung folgendes Urteil: Der Angeklagte Zimmermann wird zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren verurteilt, die Angeklagten Seife und Bischof zu je 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis. Die Untersuchungshaft wird den beiden letztgenannten mit je drei Wochen und Zimmermann mit 3 Monaten angerechnet. Nach Verbüßung von 6 Monaten der Strafe soll geprüft werden, ob die Angeklagten eines Gnadenbeweises würdig sind.

Verabreichung von Güterzügen.

Auf der Bahnstrecke Güstrow-Sangerhausen wurden in letzter Zeit mehrfach Güterzüge veranbart. Wegen einer Steigung fahren die Züge in der Nähe von Giersleben sehr langsam, so daß es den Dieben möglich war, während der Fahrt einzufpringen und die gerabte Ware abzuwehren. Erst jetzt wurden wieder aus einem Güterzug fünf neue Ähre ohne Bereifung und eine über einen Feinmer schwere Ähre mit Federabstreifen geraubt. Ein Rad wurde von einem Bahnwärter neben den Gleisen aufgefunden, während man das übrige geraubte Gut in einem Strobdübeln verpackt aufnahm. Da der in Frage kommende Zug ausnahmsweise sehr schnell gefahren ist, besteht die Vermutung, daß die Täter, von denen bisher noch jede Spur fehlt, sich bereits in Güstrow eingeschlichen haben.

Großfeuer bei Norkhausen.

In den frühen Morgenstunden brach im benachbarten Magenrode Feuer aus. Die Scheune des Landwirts Pilschke brannte bis auf die Grundmauern nieder. Die Entstehungsurache des Feuers ist noch nicht bekannt. Der Brand soll durch das Verlegen der Feuerwehr einen so großen Umfang angenommen haben. (1) Im Ort selbst ist keine Feuertritte vorhanden. Die Norkhäuser Motorspritze beteiligte sich an den Löscharbeiten.

Wortverächter an der Ehefrau.

Die Bewohner eines Teiles der Hauptstraße in Thal (Harz) wurden des Nachts durch gelinde Hilferufe aus dem Schlaf geschreckt und in helle Aufregung versetzt. Zwischen einem in Scheidung lebenden Ehepaar war es zu schweren Auseinandersetzungen und Tändeleien gekommen, als der Frau ihr achtjähriger Junge aus dem Schlafzimmer fortgeholt werden sollte. Die Frau wurde im Verlaufe von ihrem Platte gewürgt, doch gelang es ihr, laut Hilfe schreiend auf die Straße zu flüchten. Der Vater und sein ältester Sohn hatten vorher eine Feuerseibe zerronnen, um einen Selbstmordversuch der Frau vorzutäuschen.

Die weiteren Regulierungsarbeiten an der Elster.

Der Ausschuss der Elstergenossenschaft in Bad Liebenwerda beschäftigte sich in Zusammenkunft von Vertretern des preussischen Landwirtschaftsministeriums mit der Frage, welche Grunddrainungsarbeiten im nächsten Jahre durchgeführt werden sollen. Nach der Beendigung der Drainungsarbeiten auf der Elster-Strecke Premsendorf-Herzberg steht für 1931 die Grunddrainungsarbeiten auf der Strecke Herzberg-Bad Liebenwerda bevor. Die Vertreter des Ministeriums hatten diese Flurstücke vor den Verhandlungen eingehend besichtigt, um über den Umfang der Arbeiten einen Überblick zu gewinnen. Nach einer lebhaften Aussprache wurde beschlossen, unter Berücksichtigung einzelner Wünsche der Elstergenossenschaft und der Gruppe B zur Vorklärung vorzuliegen. Einige Sorge bereitet natürlich die Geldbeschaffung für die sehr umfangreichen Arbeiten. Verhaftet diskutiert wurde auch über die Tragweite des Vergleichs der Elstergenossenschaft und der Gruppe B, der die Bewilligung der Kosten für die Regulierung des Unterlaufes der Schwarzen Elster zum Gegenstand hat. Da eine Erklärung der gegenseitigen Ansichten nicht erzielt wurde, ist die Entscheidung nach wie vor von dem Spruch des Beratungsausschusses der Elstergenossenschaft abhängig.

Die Rindeslechte im Sägemehlhaufen.

Das Schorngericht Halberstadt verurteilte die polnische Saisonarbeiterin Sofia Sabura wegen fahrlässiger Züchtung zu vier Monaten Gefängnis. Die Arbeiterin die in Müllte bei Seibeber beschäftigt war, hatte ihr Rind gleich nach der Geburt getötet. Es wurde tot in einem Haufen Sägemehl gefunden. Während die Staatsanwaltschaft annahm, daß sie das Rind absichtlich in das Sägemehl gesteckt hatte, damit es erlicke, schenkte das Gericht der Angeklagten Glauben, daß das Rind bei der Geburt erstickt sei.

Wegen Aufstiftung zum Mord verurteilt.

Vor dem Schöffengericht Schöffengericht wurde gegen den ehemaligen Schornsteinwärter H. Hoffmann aus Salzungen verhandelt, der unter der Anklage stand, die Dienstmagd K. aus Kl. Grabenriet zum Mord angezettelt zu haben. Hoffmann, der verheiratet ist, hatte in Kl. Grabenriet seinen Dienst zu versehen und schlüpfte dort mit der K. ein Liebesverhältnis an, was nicht ohne Folgen blieb. Er schickte dem Mädchen einige Wochen vor der Geburt ein Pfäckchen mit Morphium, mit dem das Neugeborene vergiftet werden sollte. Das Mädchen führte jedoch den schändlichen Plan nicht aus. Durch einen Brief, der in falsche Hände geriet, kam die Angelegenheit zur Kenntnis der Staatsanwaltschaft. In der Verhandlung gab der Angeklagte die Absicht zur Tötung des Kindes zu, behauptete aber, von der Magd dazu veranlaßt worden zu sein, während das Mädchen das Gegenteil behauptete. Angesichts der Tatsache, daß Hoffmann trübselig blickt und sich in einer bedrückten Lage befand, beantragte der Staatsanwalt acht Monate Gefängnis. Das Gericht erkannte auf sechs Monate Gefängnis, schenkte aber eine Bewährungsfrist angesichts der Schwere der Tat ab.

Naß und Fern

○ **Fräulein Stinnes heiratet.** Klärenore Stinnes, die Tochter des vor einigen Jahren verstorbenen westdeutschen Wirtschaftsführers Hugo Stinnes, wird sich in kurzem in London mit dem schwedischen Filmfabrikanten Axel Obergström verheiraten. Vor zwei Jahren hatten beide gemeinsam eine Antareis- um die Welt unternommen. Die kirchliche Trauung des Brautpaares soll später in Mülheim an der Ruhr stattfinden.

○ **Verkehrsunterbindung durch einen Wasserrohrbruch.** Am Potsdamer Platz in Berlin wurde durch den Bruch eines unter dem Fahrdamm liegenden Hauptwasserrohrs von den Wassermaßen der Asphalt und das darüberliegende Polzplaster auf eine Fläche von etwa hundert Quadratmetern, etwa 30 Zentimeter hochgehoben. Dies hatte erhebliche Verkehrsstörungen in den angrenzenden Straßen zur Folge; ein Teil der Potsdamer Straße mußte für jeden Verkehr gesperrt werden.



Für 20 Pfennig bekommen Sie, Ota

Henkel's ausgezeichnetes Putz- u. Scheuermittel in der praktischen Streuflosche.

Warum mehr anlegen? Lassen Sie Ata noch heute holen, wenn Sie es nicht kennen! Für wenig Geld und ohne große Mühe schafft Ihnen Ata blitzende Reinlichkeit in Küche und Haus. Ata ist zuverlässig, es schmiert und schrammt nicht, sondern sichert schonendste Behandlung aller Gerätschaften. Ein Versuch beweist es Ihnen.

putzt und scheuert alles

Hergestellt in den weltbekanntesten Persilwerken.

Kennen Sie schon das jüngste Erzeugnis der Persilwerke: Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel?

Warencraut mit Juchtenparfüm. In einem Geschäft in Augsburg wurde ein gutgeleitetes Ehepaar eine Juchtenparfüm aus, von der es dann behauptete, daß Juchten dem doch anders rieche. Die Frau verlor die Geschäftsinhaberin ein Pfündchen, in dem sich angeblich echtes Juchtenparfüm befindet sollte. Die Geschäftsinhaberin noch daran und fiel in Ohnmacht. Das Ehepaar benutzte diese Ohnmacht, um unter Mithilfe von Waren im Werte von 1000 Mark zu verschwinden.

Das Großfeuer im Bremer Freizeitan. Der Brand, der im Bremer Freizeitan in der Lagergebäude der Firma Gebrüder Wiesten, Heismühlen und Stärkefabrik m. b. S., ausgebrochen war, konnte nach mehrstündigen Bemühungen der Feuerwehren niedergegährt werden. Der Betrieb erlitt durch das Brandunglück keine wesentliche Beeinträchtigung. Der Gebäude- und Materialschaden, der durch Verflüchtung geht, ist für hoch.

Belagerungstanz wegen eines ausgetrockneten Füllungsgefäßes. Einem inwischen Kampf hatte in Sarburg die Polizei ein ausgetrocknetes Füllungsgefäß, der bei einem Eltern Unterschlupf gefunden hatte, zu beschaffen. Da die Eltern die Herausgabe des Jungen verweigerten, begann eine regelrechte Belagerung des Hauses. Von den Fenstern und Türen aus wurde mit verschiedenen Gegenständen auf die Beamten geworfen; sie wurden auch mit lothendem Wasser bespritzt. Schließlich gelang es mit vieler Mühe, in das Haus einzudringen, nachdem zwei Schiffe abgegeben worden waren. Der Jüngling, der verhaftet worden war, mußte ins Strafanhaus geschafft werden. Die Eltern, die anscheinend sogar die Absicht hatten, im Hause Feuer anzulegen, wurden verhaftet.

Gänseride als Hofwächter. Bekanntlich haben in Rom einmal Gänse durch ein nächtliches Geräusch das von den Galliern bedrohte Kapitol gerettet. Die Erinnerung an diese That veranlaßt einen Geflügel-farmbesitzer in Mittelengland, dessen Farm wiederholt von Diebstählen heimgesucht worden war, zur Verwendung solcher Gänse statt der üblichen Solenne Gänseride anzustellen. Die Einbrüche sollen seitdem aufgehört haben.

Wintereingang und kürzester Tag.

Es herrscht hier und da ein bösen Frost, es liegt hier und da ein bösen Schnee, es ist hier und da ein bösen winterlich — also für den richtigen, den astronomischen Beginn des Winters die richtige Stimmung. Und dazu noch Weinachten in Sicht! Es ist mit der Bestimmung der Jahreszeiten so eine Sache. Man kann schon längst anknüpfen, ohne daß der kalte Winter verzeihen. Wo muß man sich an das „Offizielle“ halten, und wo bleibt es dabei, daß um den 21. Dezember herum der Winter anhebt. Er umfaßt, nach dem Urteil der Gelehrten, nur die Zeit zwischen der Sonnenwende, dem Winterstillsitzen oder Winterpunkt, zu der der Wintertag der Sonne am kleinsten und die Tagesdauer am kürzesten ist, bis zur darauffolgenden Frühlingsschwelle, also bis zum 21. März. Das ist für die Astronomen der Winter. Die Meteorologen wieder machen es anders: sie bezeichnen die Monate Dezember, Januar, Februar als den meteorologischen Winter der nördlichen Halbkugel, lassen also den März ganz ausfallen, obwohl der Mittel-europäer seinen Winter gewöhnlich bis zum Mai zieht. Aber ganz streng genommen ist die ganze lange Zeit vom 1. Oktober bis zum 31. März des folgenden Jahres das Winterparadies. Aber wir wollen ein wenig geistlichen Sachen nicht rechtig und nur noch einmal festhalten, daß wir unmittelbar vor dem kürzesten der Tage unseres Jahres stehen. Dann geht es wieder anwärts, das ist das erste Zeichen, daß es heißt sich der Mut in der Brust und man denkt sich: „Süßer geht's!“ Zunächst und auf eine ganze Weile hin handelt es sich ja bloß um Minuten, und man hat lange zu rechnen, bis man eine halbe Stunde Tageslicht mehr herausbringt, aber dann wird's besser und immer besser, und eines schönen Tages steht der Tag mit der Nacht wieder auf pari, um sie dann bald wieder zu überflügeln. Einvielfachen jedoch müssen wir uns noch mit den kurzen Tagen und den langen Nächten beschäftigen und in der Winterherrschaft von der Verfassung auf Fröhlichkeit leben. Auch das ist schon was — und außerdem, wie gesagt, ist Weinachten in Sicht!

Bestellungen auf die Annaburger Zeitung werden jederzeit entgegengenommen.

Der Brautrocken.

In Dörfern des Nördens sind in Thüringen hat sich bis heute ein ganz eigenartiger Gebrauch bei der Verheiratung erhalten: der sogenannte Brautrocken. Das stichliche Aufgebot des Brautpaares ist für die Bewohner dieser Orte zugleich die Ankündigung, daß im Laufe der Woche die Braut mit ihrer Begleitung in jedem Hause vorzuziehen sich erlauben wird. Schon lange vorher ist von der Braut eine nähere Bekanntschaft, gewöhnlich eine Tochter der Wirtin, zur Begleitung oder sogenannten Brautmaid bestimmt worden. Nur unbegleitete junge Mädchen können zu diesem Ehrenposten berufen werden. Die Ankündigung ihrer Wahl wird darum von der Brautleute immer mit großer Freude und herzlichem Dank entgegengenommen. Zugleich wird die Brautmaid von dem Brautpaar mit irgend einem Kleidungsstück oder Schmuckgegenstand beschenkt. In festlichem Gewande wird sodann, gewöhnlich am Dienstag vor der Hochzeit, von der „Braut“ und der „Brautmaid“ der Rundgang angetreten. Beide tragen etwas hierzu bestimmte Röcke, die im Dorfe wenig vorhanden sind, aber zu diesem Zwecke gern verliehen werden. In den nächsten Nachbarküchen beginnt der Besuch. Mit der immer wiederkehrenden Redensart: „Da bring ich ne Braut“ wird die Vorstellung von der Brautmaid eingeleitet. Daran schließt sich ein kurzes oder längeres Gespräch über das Wetter, den Hochzeitsstaat und was dergleichen Dinge mehr sind. Die Hauptsache aber ist das nun an die Braut zu vererbende Geschenk: Tassen, Gläser, Töpfe, Eimer, kurzum lauter nützliche Haushaltungsgegenstände! Der Wert des Geschenkes richtet sich natürlich ganz nach der Begleitung, in welchen die Verlobten zu den einzelnen Familien gehen. So wandern dann die beiden „Bräute“ — so werden sie kurzweg genannt — von Haus zu Haus, um überall die Gaben in Empfang zu nehmen; nur die größte Feindschaft zu einer Familie kann eine Wohnung überspringen lassen. In früheren Zeiten, als der Flachsbaum im Nördens Grunde noch in Blüte stand,

Rußlandinchenrasen.

Noch vor einigen Jahren kam man sich wie der Produzent in der Wüste vor, wenn man den deutschen Landwirt auf den Augen der Russenlandschaft hinwies. Es schien so, als würde sich dieses kleine Kaiserreich in der Mehrzahl der deutschen Bauernwirtschaften niemals durchsetzen können. Die Not der Zeit ist aber auch hier eine Lehrmeisterin gewesen, die sich nicht bei beiseiteziehen lassen. Gerade jetzt fortgeschrittene Landwirte haben es sich gegallt sein lassen, daß die zahllosen Millionen, die von Deutschland jedes Jahr nach dem Auslande fließen, um von dort die für unsere Küstengebiete notwendigen Rohstoffe von Russenländern einzukaufen, ebenso gut reißlos im Inlande und von unseren Landwirten, zum Teil sogar von ihren Kindern, verdient werden könnten. Insbesondere hat es nach Nachdenken veranlaßt, daß im vielgerühmten Nordamerika ganze Getreidefarmen, die nicht mehr rentabel waren, in ausgezeichnete gehende Russenlandfarmen umgewandelt worden sind. Die Russenlandschaft beansprucht ja zu ihrem ersten Anfang so gut wie kein Kapital. Man kann, wenn man so will, mit ein paar alten Ästern als



Abbildung 1

Ziellangen beginnen, das Futter ist überall vorhanden, der Ankauf der ersten Züchter erfordert einen geringeren Aufwand als bei jeder anderen Zucht, Geflügel ausgenommen. Man wird allerdings doch gut daran tun, sich von vornherein über die Stallflur zu werden, die man halten will. Man wird ferner so verständig sein, kein anzufangen und erst die auf jedem Gebiete unerlässlichen Erfahrungen zu sammeln. Für einen solchen Anfang eignen sich schon die ganz gewöhnlichen „Stallhähnen“. Allerdings darf man sich von ihnen keine große Einnahme verprechen, denn die Hähne sind nicht sehr geschäftig, bringen aber immer noch so viel zu, daß sie die Kosten der Aufzucht vollständig decken und man den Braten umsonst hat. Das ist schon etwas. Einen weiteren Schritt vorwärts bedeutet es, wenn man sich holländische Russenlandschaft, wie sie unsere erste Beschreibung zeigt. Das ist zwar auch eine Hähne, deren Wert nicht sehr hoch im Preise steht, aber man wird es immer verkaufen können und kann das schon zweifelhafte Pelzwerk im eigenen Hause vielfachig verwenden. Es läßt sich auch färben, aber wegen des Gegenstandes von weiß zu der grauen, blauen oder schwarzen Schieferfarbe eben immer nur sehr dunkel. Dieses holländische Russenland aber aus einem anderen Grunde auch der fortgeschrittenen Züchter gern weiter behalten. Das holländische Russenland ist nämlich eine besonders züchterfähige Gattung. Es kommt gerade bei den allerfeinsten Hähnen vor, daß die weibliche Mutter durch die Geburt so geschwächt ist, daß man ihr nur einen Teil der Jungen lassen kann. Dann legt man die anderen erkrankenden Russenländer unter, die bis zu acht und zehn Junge annimmt, wenn sie entsprechend fräftig ernährt wird. In genügender Strafkraft darf man es dann selbstverständlich nicht fehlen lassen, ebenso wie man einer solchen Amme nachher eine entsprechende Aufzucht bewilligen wird, ehe man sie wieder zur Zucht benutzt.

Einen weiteren Fortschritt bildet dann die Anschaffung von Hähnenlandfarmen, deren eines unsere zweite Abbildung zeigt. Sie sind reizend zutrauliche Tierchen, das helle Entzünden von groß und klein, mit roten Augen und seltsamen, hermelinartigen Fell. Da dieses zur Zucht von edlen Hähnen verwendet wird, ist immer Nachfrage danach; die Tierchen haben auch den Vorzug, mit einem besonders kleinen Käfig zufrieden zu sein, so daß man ihrer auf engem Raume ziemlich viele halten kann. Als Braten kommen sie bei ihrer Kleinheit als

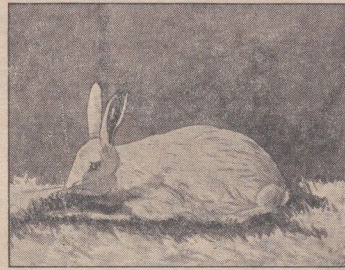


Abbildung 2

müßt etwa drei Pfund nicht so hoch in Schätzung wie etwa viele andere Rassen, die gleichzeitig hochwertige Pelze und weit mehr Eier liefern. Aber wer an Holländern und Hähnen gelernt hat, der kann sich nun schon an andere Rassen wagen, etwa an weiße oder blaue Wiener usw. Er wird inzwischen gelernt haben, daß zwar die Futtermengen, deren das Russenland benötigt, gering sind, daß man aber immer richtiges Futter in sauberen, unverbundenem Zustande geben muß, ferner, daß der Stall luftig, aber nicht zugig, daß er kühl, aber trocken sein muß. Wenn man mit „Stallhähnen“ beginnt, kann man das Zuchtmaterial nehmen, woher man will, nur muß es gesund sein, damit man nicht für spätere Verbinder der Käfige Krankheitskeime einschleppt. Später aber soll man zu ein paar Wirt für gute, anerkannte Züchter nicht sparen. Für welche Rasse man sich entscheidet, darüber wird man sich am besten durch den Besuch einer Russenlandschaft ausstellung klar, wo man sich die Tiere ansehen und sich gleichzeitig darüber unterrichten, in welcher Schätzung ihre Zelle beim Handel stehen. Dann wird man nicht fehlgehen.

Zum Merken.

Aufzeichnung von Waben. Bei der Einwinterung der Bienenvölker — die übrigens nicht erst vorgenommen werden soll, wenn die Käste im Auge ist — wird durch die Verleinerung des Innenraumes der Stöbe immer eine Anzahl leerer Wablen aus den Kästen entfernt. Diese sollen für das kommende Frühjahr aufbewahrt werden, da sie hier gute Dienste leisten. Die zweckmäßigste Art der Aufbewahrung der leeren Waben ist die, daß man sie in einem Gefäß aus feinem Ratten, in dem man die Waben frei in entsprechenden Zwischenräumen aufhängt, so daß die Luft zwischen den einzelnen Waben durchstreifen kann. Hier gibt es kein Verfall für die Wabe, die so oft im Wabenkasten für Verunreinigung wert freit, denn die Luft ist für sehr zuwider. Wer an der Möglichkeit dieser Beobachtung zweifelt, der probiere! Die Dringentente. Die Dringentente gleicht in ihrem Aussehen genau der Staff-Ente, nur ist sie bedeutend größer als diese. Die Ente wiegt vier, der Erpel fünf Pfund. Dieser hat einen dunkelbraunen, grünlich-schwarzen Kopf, ebensohohes Spiegel und Bügel. Der Bügel Körper ist gleichmäßig braun gefärbt, Flügel- und Schwanzfedern heller mit weißen Spitzen. Schnabel und Füße orangefarbener sowohl bei dem Erpel als auch bei der Ente, welche am ganzen Körper gleichmäßig braun gefärbt ist. Der Spiegel ist etwas dunkler, die Flügel heller mit weißen Spitzen. Jede einzelne Feder hat einen dunklen Saum, so daß der Gesamteindruck dunkler ist als beim Erpel. Die Ente legt 100 und mehr grüne oder weiße Eier, 80 bis 100 Gramm schwer. Die Anzucht ist leicht. Die Dringentente eignet sich auch zur Frühmast (8 bis 10 Wochen alt) hervorragend. Sie ist eine ausgeprobenere Rebeente, die ohne See oder Teich ausgezogen werden kann.

Ein gesundes Wort über die Ehe. Ein gesundes Wort über die Ehe hat Goethe gesagt in den „Wahlverwandtschaften“, wo er einer Frau dieses Romans, namens Miller, folgendes Wort in den Mund legt: „Wer mir den Gessand anzeigt, wer mit Wort, ja Tat diesen Grund aller stillen Gesellschaft untergräbt, der hat es mit mir zu tun; oder wenn ich kein nicht Herr sein kann, habe ich nichts mit ihm zu tun. Die Ehe ist der Anfang und der Gipfel aller Kultur. Sie macht den Reizen mild und der Gebildete hat keine bessere Gelegenheit seine Müde zu bewahren. Unaufrichtig muß sie sein: denn sie bringt so vieles Glück, daß alles einzelne Unglück dagegen garnicht zu rechnen ist: Und was will man von Unglück reden? Unglück ist es, die den Menschen von Zeit zu Zeit anfallt, und dann besteht er sich unglücklich zu finden. Lasse man den Augenblick vorübergehen, und man wird sich glücklich freuen, daß ein so lange Befandenes noch besteht. Sich zu trennen, gibt es gar keinen feinsten Grund. Der menschliche Zustand ist so hoch in Leben und Freuden gefügt, daß garnicht berechnet werden kann, was ein paar Götter einander schuldig werden. Es ist eine unerbittliche Schuld, die nur durch die Ewigkeit abgetragen werden kann. Unbekannt mag es manchmal sein, das glaub ich wohl und das ich eben recht. Sind wir nicht auch mit dem Gewissen verachtet, das wir oft gerne los sein möchten, weil es unbehaglich ist, als wenn je ein Mann oder eine Frau werden könnte?“

wurde in den meisten Fällen flachs gegeben und zwar soviel, wie man auf einmal an dem „Roden“ des Spinnrades besessenen konnte, daher führt dieser Brauch noch heute den Namen „Brautrocken“.

Nehmals begehen sich die sich die festlichen Einfallmerkmale nach Hause, um erst die gesammelten Geschenke niederzulegen und legen dann immer auf's neue ihren Gang fort. In besonders befreundeten Familien, so hauptsächlich bei den nächsten Verwandten oder Vaten wird gewöhnlich ein kleiner Näschen oder auch ein Gläschen Wein, mindestens aber eine Tasse Kaffee verabreicht.

Im Laufe des Tages stellen sich nun die Nachbarn und Freunde, Verwandte und Bekannte im Hause der Braut ein, um die Geschenke alle zu bewundern. Dabei zeigt die Brautmutter mit Stolz und Freude die schönen Sachen und weiß ohne besonderes Namenshänfen an den einzelnen Gaben die Geber sofort zu nennen. Der Brautigam steht natürlich auch nicht, er freut sich über den ersten gemeinlichen Vermögenserwerb und gibt seiner Freude dadurch Ausdruck, daß er dann am Abend ein „Fröhchen“ trinkt. Dann gibt es im Hause der Braut ein paar trohe Stunden.

Dieser Brauch hat sich nur in den kleinsten Dörfern dieses schönen Waldgrundes noch halten können. Aber er zeugt doch von einem stillen Gemeinlich unter den Einwohnern, wie wir ihn nur noch in den seltensten Fällen finden.

Was es so viel Geld geben? Die letzte Zählung der Gebreidlichen in Deutschland hat ergeben, daß die Gesamtsumme nicht weniger als 630148 ausmacht. Davon sind 423910 forperrlich und 206230 weiblich beschädigt. Mit anderen Worten: Unter je 100 Menschen ist einer infolge dieser Not sozial. Fragt man die Zahlreiche, ob es soviel Geld geben muß, erwidern sie, daß 90% davon verschuldet sind und zwar zum größten Teil durch schwere Vernachlässigung und Völlerei. Während vielerlei Alkoholismus intelligenzhemmend wirkt, so hindert der mütterliche den ge-

Zum Weihnachtsfest

empfehle zu günstigen Preisen in bester Qualität:

Gutgepflegte Weine

ohne Flasche

Bederra Montagne gut für Glühwein, o. Fl. 1.—
Arzheimer Kalmit gut zur Bowle, o. Fl. 1.20
Deidesfeld, Goldmorgen 1.60
LiebFrauenmilch 2.—
Mittler Geisberg 1.70
Dom. Estrella 1.50
Médoc Bordeaux 2.40
St. Ernestina 1.50
Tarragona extr. Edelwein 1.40
Malaga empfehlenswert 2.10
Cherry Gold 2.40
Madiera 3.—
Winn Dulce empfehlsw. für Kranke 1/1 Fl. 2.40
Winn Dulce 1/2 Fl. 1.35

Ananas i. Scheiben 2 Pfund/Dose 1.40

Apfelwein Auslese o. Fl. 0.50
Johnannisbeerwein o. Fl. 0.75

Für den Weihnachtstisch!

Höchste Ergiebigkeit und kräftiges edles Aroma
lenggeheinen meine

selbst gerösteten Kaffees

Beste Java Mischung 1/4 Pfund 1.— M.
Beste Hotelmischung 1/4 Pfund 0.90 M.
Berlitafee 1/4 Pfund 0.80 M.
Santos 1/4 Pfund 0.60 M.

Auf Wunsch wird jedes Quantum auf meiner elektr. Kaffeemühle gemahlen.

Für die Weihnachtstafel!

Seine's Würstchen 3 Paar nur 95 Wfa.
5 Paar nur 1.70 M.
Brabanter Sardellen la. 1/4 Pfund 65 Wfa.
Sardellen 1/4 Pfund 45 Wfa.
ff. Mäucherlachs u. Weihnachtssauce, ff. Heringe und Gurken, Senf- u. Pfeffergurken, Fleischsalat u. Mayonnaise, Sardellen- u. Anchovis-paste, Krebsbutter, Krebspulver, Krebsnaten, Apfern, Perlzabeln

Sekt von Klotz & Jöstler

Wappen m. Flasche 5.25
Rotkäppchen 1/2 Flasche 6.50
Rotkäppchen 1/2 Flasche 3.75
Cabinet 1/2 Flasche 7.25
Fruchtsekt Bürgergold 2.20

Unsere guten Liköre

aus eigener Destillation

Nordhäuser 35%o Fl. 2.75
Jamaikarumverschnitt 48%o 4.85
Rumverschnitt 3.85
Batavia-Artabersf. 45%o/4.85
Pfefferminz 36%o 3.85
Ingwer 32%o 3.85
Himmel 40%o 3.85
Kakao mit Nuß ufm. 3.85
Boometamp 48%o 1/1 Fl. 6.60
Boometamp 1/2 Fl. 3.50
Steinhäger von Schlichte & Niederstädter
Getreidebrenn Fl. 4.—
Deutsch. u. Französl. Weinbrand

Für den Christbaum!

Baumkets 1/4 Pfund 25 Pf.
Baumkets 1/4 Pfund 30 Pf.
Schokoladenherzen, groß 5 Stk 5 Pf.
Spitzfuchen 1/4 Pfund 40 Pf.
Lebkuchen, im Paket 5 große Scheiben 55 Pf.
Lebkuchen, im Paket 5 Scheiben 45 Pf.
Apfelsinen 5 Stk 5 Pf., 23 Stk 1.— M.
Apfelsinen 2 Stk 15 Pf.
Mandarinen 1 Pfund nur 50 Pf.
Nüsse, gebleichte rumän. la. 1 Pfund 70 Pf.
Hefeküsse, Sislitaner 1 Pfund 75 Pf.
Ba. Amerikanische Pfeffer 1 Pfund 50 Pf.
Wollmilch-Nuß-Bruch 1 Pfund nur 1.25 M.
Wollmilch-Schokolade 4 Tafeln 1.— M.
Schokolade i. Weihnachtspackung 3 Tafeln 1.— M.

Gut abgelagerte Zigarren

in Brillantstücken, sowie Zigaretten, Tabak und Tabakspfeifen.
Konerven in bester Qualität u. frammer Packung
(Preise nach wie vor)

Schnittbohnen la. 2 Pfund-Dose 65 Pf.
Brechbohnen I. 2 Pfund-Dose 65 Pf.
Schnittbohnen II. 2 Pfund-Dose 48 Pf.
Brechbohnen II. 2 Pfund-Dose 48 Pf.
Erbsen I. 2 Pfund-Dose 1.05 M.
Erbsen II. 2 Pfund-Dose 75 Pf.
Leipziger Allerlei 1.— M.
Konjum-Melange 80 Pf.
Schottenmorellen 1.30 M.
Flammen 80 Pf.
Erdeerren 1.85 M.

J. G. Fritzsche

Passende Weihnachts-Geschenke!

- Bettbezüge, Bettücker, Schlaf- u. Waffeldecken
- Damen-Tag- u. Nachthemden
- Damen-Nachtjacken
- Hemdhoson
- Ober- und Einsatz-Hemden
- Schlipse, Hosenträger
- Damen- und Kinder-Schlüpfer
- aus Wolle und Wolle m. Seide
- Dam.- u. Kinder-Prinzeßbröcke
- aus Wolle und Wolle m. Seide
- Herren-, Damen- und Kinder-Pullover
- Herren-, Damen- und Kinder-Strickweifen
- Strümpfe
- aus Wolle und Wolle m. Seide
- Herren-, Damen- und Kinder-Gamaschen

Gebast. Schimmener

Kalender für das Jahr 1931

- Torgauer Kalender
 - Bergmanns Haus- und Familien-Kalender
 - Sorauer Kalender
 - Paynes illust. Kalender
 - Wachenhusens Kalender
 - Köhlers Deutscher Kalender
 - Köhlers Flotten-Kalender
 - Lahrer Hinkender Bote
- sind vorrätig

Herm. Steinbeiß

Buch-, Papier- und Schreibwarenhandlung

Preissturz auch in

Pelzwaren!

Pelzmäntel, Garnituren, Pelzfüße
Kolliers, Fächer, in allen Sorten
Renanfertigungen :: Umarbeitungen!

Herren-Hüte + Damenhüte + Mützen
Auto-Zäden, Mützen u. Handschuhe

Wilh. Waisch,

Kürschnermeister.

Einkauf von rohen Fellen.

Zum Weihnachtsfest
empfehle mein reichhaltiges Lager in

◆ Spielwaren ◆

jeder Art zu bedeutend herabgesetzten Preisen!

Benützen Sie diese günstige Einkaufsgelegenheit!
Gerne als passendes Geschenk:

Präsentkistchen Cigarren
Packungen zu 10 und 25 Stück.

Richard Grenzig,
Hinterstraße 12.

Als Weihnachtsgeschenke empfehle:

Miele El. Waschmaschinen
Wringmaschinen
Wäscherollen
Centrifugen

Viktoria-Nähmaschinen
Käuferinnen werden kostenlos im Sticken ausgebildet.

Radio-Apparate
Telefunken-Reggerät, Blaupunkt-Batterien,
Hoden-Batterien, Akkumulatoren.

Herren-, Damen- u. Kinderfahrräder.
Fritz Rödler.
Fennruf 253.

Pelzweilige An- und Abmeldescheine
sind vorrätig in der Buchdruckerei S. Steinbeiß.



Elektro-Cordy

Die neue 2-Mark-Platte

Das Mädchen am Vordertor
Ein Freund, ein guter Freund
Danz ich um den nächsten
Tango bitten
O Donna Clara
Weißt mich mein Donsai
Kerntan mußst du einst bei
den Guitaren
Jarmantia-Im
Der Jarewitsch
Nimmer nur lächeln
Mädchen vom Meist
Waldbesuch, Waldeslust
Sonja
Im Hofgarten v. Sanjauci
La Valona
Aus der Jugendzeit
Des Semanis Kos
Das Herz am Rhein
Derg, mein Herz
Stolzengels am Rhein

Annaburger Fahrradzentrale
Inhab.: Marta Stein.

Stenogrammbücher
Stenographische
Stenogr.-Fiedern
empfehlen
Herm. Steinbeiß,
Papierhandlung.

Böhnerwachs
„Sigella“
in Dosen und Lose
empfehlen
M. Selle, Markt 1.

Die Geißel der Menschheit
sind heute die Erkältungskrankheiten.
Sie schützen sich dagegen durch den steten Gebrauch der „Kaiser's Brust-Caramellen“. Ueber 15000 beglaubigte Zeugnisse sprechen für die großen Erfolge der bewährten

Kaiser's Brust-Caramellen
mit dem Tannen

Zu haben bei:
Apothek A. Schmorde
Drogerie Otto Schwarze
Theobald Schunke
Otto Hermann's Kl.
und wo Plakate sichtbar.

Feinsten deutschen
Bienenhonig
aus hiesiger Gegend
(1000 Pfund 1,50 Mk.)
reiner Blütenhonig
Glas 1,40 Mk., empfiehlt
J. G. Fritzsche.
Beste Iila
Salon-Zinte
empfehlen
S. Steinbeiß.

Weihnachts-Angebot!

Gebe vom 1. — 24. Dezember 10%o Rabatt
(außer Warenware)

Kessel, 80 cm breit 40 u. 50 Pf.
Seidentuch von 40 Pf. an
Linon, 80 cm breit 70 Pf.
Linon, 150 cm breit 1,10 Mf.
Stangenleinen, 80 cm breit 90 Pf.
Stangenleinen, 150 cmbr. 1,35 Mf.
Barchend, weiß von 65 an
Barchend, gestreift, Cöper von 65 an
Barchend, gestreift, Flanel von 80 an

sowie: Strümpfe, Tricotagen und fertige Konfektion billig!

Klöppelspitze von 5 Pf. an
Oswin Hofmann

Das geschiehtigste
Universalsal-Geschäftsbuch
ist kinderleicht zu führen, einfach, praktisch, übersichtlich, erprobt, zuverlässig und verträglich mit dem Finanzamt. Ist amtlich empfohlen und ergibt ein freundschaftliches Zusammenarbeiten mit den Behörden.
Bearbeitet von Ober- und Geheimen Regierungsrat Singelmann. Verlag Alfred Köhl, Stuttgart.
Jeder selbständige Handwerker, Geschäftsmann und sonstige Gewerbetreibende sollten dieses **Universal-Konto-Buch** für seine Einkünfte und Ausgaben führen. Wir halten dieses Buch stets am Lager.
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Weihnachts- Verkauf



von schönen Weihnachtsgeschenken für Mann, Frau und Kind. Für jeden finden Sie etwas. Sie staunen über die große Warenmenge, über die niedrigen Weihnachtspreise, über die geschmackvollen Muster.

Ihre Frau u. Tochter wünschen:

- 1 Wintermantel
 - 1 schönes Kleid
 - 1 Baskenmütze
 - 1 Seidenschal
 - 1 Paar Gamaschen
 - 1 Rock u. Schlüpfer aus Wolle mit Seide
 - 1 Nachthemd
 - 1 Nachjacke
 - 1 schöne Hemdhose
 - 1 schöne Schürze
 - 1 mod. Strickjacke
- Alles das kaufen Sie vorteilhaft bei mir!

Tischdecken
Sofadecken
Bettzeuge
Waffeldecken
Steppdecken

Bettvorleger
Betttücher
Handtücher
Wischtücher
Taschentücher

Ein schönes Geschenk ist auch ein Bademantel

Strickkleider
Wollwesten
Pullover
Jagdwesten
Strickanzüge

Oberhemden
Schlipse
Hosenträger
Nachthemden
Strümpfe

Ein schönes Geschenk ist ein Kästchen Ring-Strümpfe

Kleiderstoffe
in Wolle und Seide

Carl Quehl

Frage Schmuck

Trauringe

333, 585, 750, 900 gefestigt, in Glanz u. matt, erprobtestes Verfahren in allen Größen und Breiten lieferbar.

Moderne Schmucksachen,
Colliers mit reizenden Steinanhängern, lange Ohrhänge, Herren- und Damenringe, Herren-Uhrketten, Cigaretten-Etuis, Perketten, Armbänder, Manschetten-Knöpfe, Nadeln in allen Qualitäten und Preislagen.

Die beliebtesten
Löffel u. Besteck
der Firma J. G. Wollner
Söhne in Alpakka und
Alpakka vorrätig.
90er Auflage. Bester Er-
satz für echt Silber.



Du geräuschst!

Silberne Bestecke
800.000 gefestigt.
Bleikristalle.

Albrecht Panick, Uhrmachermeister.

Reparaturen
an Uhren, Goldwaren,
Optik u. Grammophone
werden preiswert
und unter Garantie
ausgeführt

Walter Kühne
Uhrmacher, Mittelstr. 28

Empfehle in nur guter u. preiswerter Qualität:
**Trikotagen, Strümpfe
und Kurzwaren**
Damen-, Herren- und Kinder-
♦ Hemden, Schürzen ♦
Handtücher, Taschentücher
Strickwolle in Preis-
lagen von 1.00—1.60
Wehle, Feldstr.

Für den Weihnachtstisch!

Dekorierete Wandkaffeemühlen
Dekorierete Brotbehälter
Dekorierete Wassereimer

1 Satz Emailletöpfe **7.50 Mk.**
5 Stück nur

Fleischmaschinen, Alexanderwerk
Waffeleisen
Melitta-Trichter aus Aluminium
und Emaille

Sigella-Mop **4.—Mk.**

Werkzeug-Kästen
Laubsäge-Werkzeug
Rodelschlitzen
Kinderschlitzen mit Lehne
Schlittschuhe
Expander
Trittröller, Selbstfahrer

Spazierstöcke

Kokosmatten, Wäscheleinen
Nußnacker, Nußhalter,
Lametta, Engelshaar, Feenhaar
Baumkerzen 12, 16, 18, 21 Stk.
i. Pak. à 40 Pf. empfiehlt

J. G. Fritzsche.

Gelegenheitskauf! Belzmantel

Fohlen, braun, mit Tas-
manisch, Doppellum-Belak
Größe 42, jebr billig
zu vertaufen

W. Waisch

Ischias-, Gicht- u. Rheumatismus- Kranten

teile ich gern geg. 15 Bfg.
Rückporto sonst kostens-
frei mit, wie ich vor fünf
Jahren von meinem
schweren Ischias- und
Rheumaleiden in ganz
kurzer Zeit befreit wurde.
**J. Scheuing, Kantinen-
wächter, Frankfurt/Oder
624, Züdenstraße 6.**

Wer Hypotheken, Darlehen,
Ban- und Kaufgelder,
Betriebskapital
diskret und zu mäßigen
Zinsen sucht, wende sich an
Otto Briesenick,
Bülig 5, Wittenberg

Einige Fuhrer trodene
fiefern Rollen
in Ofenlängen
hat abzugeben

Wilh. Kunze,
Annaburg.

Bestellungen auf
Britetts

nimmt entgegen.
Otto Scheibe.

Stallbinger

kauft jeberzeit
Baumgule Naundorf
Telefon 251

**Zu
Weihnachten
der fescbe Wickelmantel**

aus Velour-long
und Samt
mit großem Schal-
kragen, ganz auf
Seide gefüttert, für **59⁰⁰**
M.
ist bestimmt das richtige
Geschenk für jede Dame

Sport-Mäntel
aus Tuch und Tweed-
stoffen . . . von M. **9⁰⁰** an

**Herren-Anzüge
Ulster und Paletots**
in eleganter Aufmachung zu enorm
billigen Preisen, sowie sämtliche
Geschenk-Artikel
für die ganze Familie
finden Sie für wenig Geld
bei der Firma

Ernst Peschke
Aderstrasse 16
das Haus der guten Qualitäten!



Preiswerte und passende Weihnachts-Geschenke

als Kaffee-, Tee- und Speise-Service
Tafel-Auffäge, Vasen, Wotta-Lassen
Küchen- und Wasch-Garnituren

Rosenthal-Porzellan
Echt Bleikristall

Anfertigung von Hochheits- u. Gelegenheits-
Geschenken, sowie Restaurations- u. Hotel-
Geschir in laubertlicher Ausführung preiswert

Ihr Qualitätsware!

Rich. Hilpert, Porzellan-Malerei, Annaburg

Fenster, Türen Möbel aller Art

in bekannter Güte und dabei so preis-
wert empfiehlt

Wilhelm Kunze.

Ba. Pflanzenmus
Marmelade
Speisefirup
Kunsthonig
Ba. Schmalz
Speisefett
empfiehlt
M. Selle, Markt 1

Am Beobachtungsstand.

Wir haben es alle deutlich genug verspürt, wie es im Sommer des unerfreulichen Jahres 1930 zitierte und betete im Gebäude des deutschen Kredits. Wie Wagen um Wagen, mit Goldmillionen aus dem Währungsstort der Reichsbank beladen, hinüberfahren mußte nach Frankfurt. Es war ein schwerer Stoß, — aber wie hart er war, wurde sehr auf einer Sitzung des Zentralverbandes des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes von seinem neuen Vorsitzenden, Präsident Dr. Solmsen, mit aller Deutlichkeit herausgearbeitet. Es heißt allerhand, wenn allein die sechs Berliner Großbanken in vier Monaten etwa 1,5 Milliarden Mark kurzfristiger Kredite zurückzahlen mußten, ohne Ersatz zu bekommen. Und man versteht es auch, daß die Banken damals den ihnen geschuldeten Kredit möglichst einschränken mußten, da nur zu berechtigten Beschwerden der deutschen Wirtschaft, daß ihr in einer besonders kritischen Lage nun auch noch der Kredit gestirzt wurde. Die Geldinstitute mußten dafür sorgen, einen vielleicht noch stärkeren Stoß, noch schärferen Druck von Goldrückforderungen auszubalancieren und damit zu beweisen, daß der deutsche Kredit dort — wie es damals der Fall war — politische Paritäten zwar zum Leben, aber nicht zum Warten gebracht werden kann. Und Dr. Solmsen verweist darauf, eine wie feste Stütze dabei die Reichsbank war —, auch wenn diese bisweilen recht unangenehme Seiten aufzog. Ganz gefahrlos ist die Lage auch jetzt nicht; zwar ist sie wirtschaftlich so leicht und trübe, daß der Kreditbedarf der Wirtschaft fast eingeschränkt ist. Aber wir schulden dem Ausland doch — bei Aufrechnung unserer eigenen Guthaben im Ausland — kurzfristig die unangenehm hohe Summe von rund 6-7 Milliarden Mark, davon bei den Banken allein 4,5 Milliarden. Aber leider besteht nicht viel Aussicht, erhebliche Teile dieser kurzfristigen Schulden in langfristige umzuwandeln, vom „Geld“ zum „Kapitalmarkt“ hinüberzuleiten. Das Reich z. B. ist ja heilfroh, daß es die bekannten Kredite mit dem Kredit mehrerer Verlangender erhalten hat —, aber ein höchstes Maß für diese finanzielle Brücke besonders dann, wird geradezu gefordert, wenn aus politischen Gründen auf dem Geld- und Kreditmarkt ungeschickte Fänge herumstampfen. Vor sich ist und zur Durchführung empfahl Dr. Solmsen auch bei der Betätigung im Wirtschaftsleben, namentlich dort, wo wirtschaftlich absterbende Unternehmen durch öffentliche Subventionen, also künstlich durch das Geld der Steuerzahler, am Leben erhalten werden sollen; denn Geld, Kapital, darf nur dort eingesetzt werden, wo ein Wirtschaften, eine Rentabilität zu erwarten ist. Denn mit dem „Emporbringen“ ist das eine bisweilen recht gefährliche Sache. Weil man nämlich das Geld auch einmal — zurückzahlen muß, was einigermaßen schwierig sein soll, wenn es durch unwirtschaftliche Anlage verputzert worden ist.

Von der Rentabilitätsfrage ist der Schritt hinüber zum Aufstellen oder natürlichen Preisabsatz nicht gar so groß. Denn wenn man zu erwarten hat, die unter den Gestehungskosten liegen, dann tritt Vermögensverlust ein. Das geht natürlich auf die Dauer nicht, weil dann eben auch das Volkvermögen Einbußen erleidet, nicht bloß das „Privatvermögen“ einzelner Kreise oder bestimmter Wirtschaftszweige. Und das Verhalten ist gefährlich für ihr soziales Ergehen und Erhaltung und Handel, für Wirtschaft und Leben. Vor sich ist und zur Durchführung empfahl Dr. Solmsen auch bei der Betätigung im Wirtschaftsleben, namentlich dort, wo wirtschaftlich absterbende Unternehmen durch öffentliche Subventionen, also künstlich durch das Geld der Steuerzahler, am Leben erhalten werden sollen; denn Geld, Kapital, darf nur dort eingesetzt werden, wo ein Wirtschaften, eine Rentabilität zu erwarten ist. Denn mit dem „Emporbringen“ ist das eine bisweilen recht gefährliche Sache. Weil man nämlich das Geld auch einmal — zurückzahlen muß, was einigermaßen schwierig sein soll, wenn es durch unwirtschaftliche Anlage verputzert worden ist.

Lebens erfüllen. Künstlich eingeschaltete Zwangsmaßnahmen können da viel mehr Schaden bringen, als eifrige Propagandisten es sich träumen lassen. Und leider sind ja die Leistungen der öffentlichen Hand längst nicht in dem Maße im Preise abgebaut worden, wie das in der Privatwirtschaft geschehen oder erspart worden ist.

Aber gewisse Druckmittel sind ja heute namentlich im politischen Leben nur allzu „beliebt“, ob das nun außenpolitisch-finanzielles sind, oder die Dr. Solmsens Frage, oder wirtschaftspolitische von der eben angezeichneten Art. Oder gar parteipolitische. Wir werden in Deutschland wieder einmal von den Strömungen und den natürlichen Gegenströmungen politischer Demonstrationen geradezu überflutet, was, nebenbei bemerkt, weder außen noch innenwirtschaftlich von erstreblichem Einfluß ist, da sich das alles „unter freiem Himmel“ vollzieht, um einen Ausdruck der Verfassung zu gebrauchen. Da ist denn auch schon der nicht mehr berechtigte Ruf: „Herunter von der Straße!“ laut geworden, nicht aus dem Munde der Polizeibehörden, sondern in der Absicht, daß man zu etwas „gefügigeren“ Auseinandersetzungen kommen sollte. Denn die Art, den anderen politisch zu „überlegen“, daß derart unerschiedliche Formen annehmen, die eine freiwillige oder erzwingende Änderung eintreten muß.

Volksbegehrenauschuß.

Frage an den Ministerpräsidenten Braun. Der Ausschub des Preussischen Landtages zur Untersuchung über die amtliche Verfassung des Ergebnisses des Volksbegehrens beschloß auf Vorschlag des Berichterstatters Abgeordneten von (D.M.V.) eine Reihe von Fragen, die dem Ministerpräsidenten dem Justizminister und dem früheren Minister des Innern Grzesinski vorgelegt werden sollen.

Ministerpräsident Dr. Braun wird gefragt, ob er die Absicht gehabt habe, durch seine Rede im Rundfunk und im Landtag über das Freiheitsgesetz die Beamtenden von der Einziehung für das Volksbegehren abzuhalten, ob er sich darüber klar gewesen sei, falls er nicht die Absicht gehabt habe, daß die Befreiung der Rede als ein Verbot zur Eintragung habe zu sein müssen. Justizminister Dr. Schmidt ist gefragt worden, ob der Erlaß des Staatsministeriums nicht als ein Verbot an der Teilnahme am Volksbegehren habe aufgefaßt werden müssen und ob er keine verfassungswidrlichen Begebenheiten gehabt habe, wenn die Beamtenden an der Ausübung eines Wahlrechtes verhindert würden. Mehrliche Fragen werden an dem früheren Minister Grzesinski gerichtet. Die nächste Sitzung des Ausschusses findet am 26. Januar 1931 statt.

Die Deutsch-nationale Wirtschaftspartei und Nationalsozialisten haben im Preussischen Landtag einen Gesetzentwurf zur Änderung des Verfahrens bei Volksbegehren und Volksentscheiden eingebracht, der im wesentlichen eine Vereinfachung zum Ziele hat, damit der preussischen Wählerschaft die Möglichkeit gegeben werde, ihre verfassungsmäßigen Rechte bei Volksbegehren und Volksentscheiden in technisch durchführbarer Form auszuüben.

Freilassung des Rechtsanwalts Riedl?

Wie von zuverlässiger Seite aus Wehrd verlautet, wurde am Donnerstag von Obersten Staatsanwalt des Gerichtshofes zum Schutze des Staates die telefonische Weisung nach Eilt gegeben, den verhafteten deutschen Rechtsanwalt Dr. Walter Riedl, der bekanntlich eine deutsche Widerbetriebschwerde an den Völkerverbund mit seinem Namen unterzeichnet hat, unversichtlich auf freien Fuß zu setzen.

Auswärtiger Ausschub.

Für die Sicherheit Deutschlands. Im Auswärtigen Ausschub des Reichstages wurde eine Entschließung des Abg. Graf Westphal (Koni.) angenommen, in der die Regierung aufgefordert wird, Material über

die Bedrohung der Sicherheit Deutschlands und über die Abrüstungsfrage durch klandide und planmäßige Propaganda im Ausland vorzubereiten. Der bereits mitgeteilte nationalsozialistische Misstrauensantrag gegen den Außenminister ist dem Ausschub als nicht zulässig bezeichnet worden. Verschiedene andere Anträge wurden abgelehnt. Damit waren die Verhandlungen des Ausschusses beendet.

7 Stimmen Mehrheit für Steeg.

Kommunisten stimmen für die Regierung. Die französische Regierung, die sich am Donnerstag ermahnt der Kammer vorstellte, erhielt nach stundenlangem Kampf bei der Abstimmung über den Vertrauensantrag des Abgeordneten Bacard von der radikalen Linken mit 291-284 Stimmen eine Mehrheit von 7 Stimmen.

In der vorausgegangenen Aussprache erklärte der sozialistische Abgeordnete Vincent-Auriol, daß seine Partei für die Regierung stimmen werde. Der Abgeordnete der Republikanisch-Demokratischen Vereinigung Motu nahm hierauf die von ihm eingebrachte Tagesordnung, in der der Regierung wieder das Vertrauen nach dem Mißtrauensantrag wurde, zurück, so daß lediglich über die Entscheidung Bacard abgestimmt wurde. Der Sieg der Regierung ist in erster Linie auf die Haltung der Sozialisten zurückzuführen und wurde von dem linken Flügel der Kammer mit ungeheurem Beifall aufgenommen. In den Wandelgängen der Kammer zeigt man sich über das Ergebnis äußerst überrascht. Man schreibt es lediglich dem Verhalten einiger Abgeordneter der Mitte zu, die sich der Stimme enthalten haben. Erregt allem ist man der Auffassung, daß das Kabinett den nächsten Ansturm nicht standhalten wird. Tardieu, der der Sitzung beizuwohnt, tritt bei keiner Gelegenheit in die Aussprache ein, sondern folgte den Ausführungen der einzelnen Abgeordneten mit geradezu stoischer Ruhe. Ein Teil des Erfolges darf man auch Herriot zuschreiben, der die zögernden Elemente für sich gewann. Bemerkenswert ist ferner, daß die zehn Kommunisten für die Regierung gestimmt haben. Zu dieser an und für sich ungewöhnlichen Haltung der Kommunisten verlautet, daß Ministerpräsident Steeg ihnen als Entschädigung dafür die Amnestie in Eliaß-Vorfällen verprochen habe.

Gegen die Gehaltsstürzung.

Der deutsche Beamtendenrat zur Rotberodnung. Der Gesamtverband des deutschen Beamtendenrates hat am Mittwoch zu der durch den Erlaß der Rotberodnung vom 1. Dezember 1930 geschaffenen Lage Stellung genommen. Grundsätzlich wendet sich der Gesamtverband in Uebereinstimmung mit der Stellungnahme des 7. Bundeskongresses erneut mit aller Entschiedenheit gegen die Finanzpolitik der Reichsregierung, die Finanzangriffe des Reiches, der Länder und Gemeinden in erheblichem Maße einschneidend durch Fällung der Beamteneinküfte zu befehlen. Unter Berufung auf Artikel 134 der Reichsverfassung fordert der Gesamtverband eine Steuer und Finanzpolitik, durch die alle Staatsbürger ohne Unterschied im Verhältnis ihrer Mittel zu allen öffentlichen Lasten herangezogen werden. Der Gesamtverband befürchtet, daß die durch die Verordnungen ausgeübte Gehaltsstürzung rechtswidrig sei, da es dazu eines verfassungsändernden Reichsgesetzes bedürfe.

Hohenegg und seine beiden Frauen

Roman von Gert Rothberg.

10. Fortsetzung. Stachdruck verboten. In ihrem Zimmer angekommen, warf sie sich auf ihr Ruhebett und schlugte wild. Da trat Etine, die sie vom Garten hatte kommen sehen, zu ihr, und nahm sie fest in ihre Arme. Sie streichelte das weiche Haar. „Bleibst du doch, Hanna, du darfst dich nicht so erregen.“ Hanna drückte den Kopf an Etines Schulter. „Hilf mir, Tante Etine, o hilf mir doch, die Mächte der Bergangenheit wollen mich vernichten.“ Sie wand sich in Etines Armen und ein fürchtbares Schluchzen schüttelte ihren Körper. Etine trachtete die feuchte Glatz Hannas und blieb bei ihr, bis sie sich allmählich nach oben beruhigte. „Jochim ist im Jage, der ihn nach der neuen Kreisfahrt frag. Er fuhr oft, sehr oft dorthin. Aber das war ja auch das einzige Mittel, um das verpassige Leben zu ertragen. Er war immer willkommener im Kreise frühlicher Gesellschafter. Man machte ein Spielchen, ging ins Theater, oder trat sich im Salon einer schönen Frau. Im Grunde genommen erlebte Jochim von Hohenegg dieses Leben an, jedoch war es immer noch besser, als wie die Atmosphäre daheim tagaus, tagein zu ertragen.“ Hans Arnecht, dessen Vater in der Umgegend gleichfalls in Cut befah, war als einziger im Klub anwesend. Jochim machte ein erlautes Gesicht, sonst war um diese Zeit der Klub überfüllt. Hans von Arnecht sah ihn lachend an. „Na, Jochim, willst du dich nicht für meine Treue bei mir bedanken?“ fragte er. „Ach Hohenegg, lach.“ „Natürlich werde ich das. Es wäre ja ganz absehblich gewesen, wenn ich mich alle im Stich gelassen hätte, wo ich die immerhin unangenehme Fahrt mache, um mich in eurem

Streiche aufzuheuern. Aber sage mal, wo find denn heute die anderen?“ Arnecht war ein Klein wenig verlegen. Endlich sagte er: „Ich weiß du, wir haben seit voriger Woche den reichen Palmer als Klubmitglied. Er hat uns für heute alle in die Villa seines Vaters geladen, hast du nicht schon von ihm gehört? Er ist mehrfacher Grunderbesitzer. Ja, und eine wunderhübsche Tochter soll ebenfalls da sein. Einmal politisches Blut, wie ich natürlich alle neugierig und ich blieb hier, um dich zu erwarten und dann mitzukommen.“ Er schwieg und sah erwartungsvoll in Hoheneggs Gesicht. Dieser sah argwöhnlich zu Boden. Endlich sagte er etwas freilich: „So hatte ich mir den heutigen Abend allerdings nicht gedacht. Aber ich will dir natürlich nicht das Vergnügen verderben. Es ist nur gut, daß ich gesellschaftsmäßig angezogen bin. Also komm.“ Arnecht, froh, daß sich die Sache so gut machte, er war auf mehr Widerstand gefaßt gewesen, nahm seinen Arm und verließ mit ihm das vornehme Klubhotel. Draußen in der Grotterode war Jochim zwar schon fesselt, daß er sich auf das fest heute. Bertram sollte er den Rummel nicht mitmachen? Unten riefen sie eine der wartenden Kraftfahrzeuge an und nicht lange dauerte es, so waren sie am Ziel. Eine der prächtigen Neuwagen war es, die hell erleuchtet vor ihnen lag. Sie stiegen die breite Treppe hinauf, wo sie oben von einem reichverordneten Diener empfangen wurden. Es war alles überaus sehr reich, alles reich, wie Jochim nach einem solchen Ziel bei sich fühlte. In den Wänden der Treppe hingen zwei alte, kostbare Gemälde eines berühmten, holländischen Meisters. Ein anderer hätte diese Arbeiter in einen besonderen Zimmer aufbewahrt. Jedoch hier hingen die Gemälde prächtig am Eingang, um zu zeigen, das ist alles nichts, dem ungeheuren Reichtum gegenüber, den ich besitze. Und Jochim dachte an die bleichen Gesichter der Bergleute, die hier tagen Söhn ihren gefährlichen Beruf ausübten, bei jeder Schicht ihr Leben einlegend, die Schätze

der Tiefe jutage fördernd, die dem Kohlenfing diesen unehrliehen Gewinn brachten. Nachdem sie abgelegt, wurden sie in den großen Saal geführt. Strahlende Helle empfing sie. Harry Palmer ging ihnen entgegen und begrüßte sie mit freundschaftlichem Willkommen. Müntere Jurufe von allen Seiten erklangen. Jochim von Hohenegg tagte um einen Kopf aus dem getamten Herrentreffe. Nun fanden sie vor dem Grunderbesitzer und seiner Tochter. Der Alle war eine untere Gehalt mit einem tiefen, schwämmigen Gesicht. Die schwarzen Augen saßen in einer weichen Wulst, die dicke, rote Nale, das untrügliche Zeichen des Weinfemmers, verunzierte noch obenhin eine hübsche Barze. Er gehörte jedoch trotz seiner Fühligkeit zu den Männern, denen man ungenaufler herzlich entgegenkommt. Seine ganze Art machte das, freundschaftlich reichte er den beiden zu spät Gekommenen die Hand mit den biden Fingern, an deren Brillanten von ungeheurer Werte funkelten. „Jabelle aber, das schlanke, schöne Mädchen an seiner Seite, richtete die nachdrücklichen Augen auf den großen, blonden Mann. Sie reichte beiden Heren die Hand, an der im Gegenlag zu ihrem Vater nur ein einziger Emarag. Zur Rechten. Eine schlanke, schlanke Gestalt neigte. Die schwarzen Fingern des schmalen Frachthaars drückten wie Luft auf den kleinen Kopf. „Jabelle Holmer war schön, wunderbar schön und reich. War es zu verwundern, daß alle ihr zu Füßen lagen? Alle?“ Jochim von Hohenegg bewunderte die Schönheit und gesellschaftliche Sicherheit dieser jungen Dame. In der reichgeübten Tafel lag er neben ihr. Hatte sie sich ihn als Frachthaar ausgeführt? Ein Bedanke kam ihm. „Wahrscheinlich, daß er verheiratet war? Er war in ein interessantes Gespräch mit ihr verwickelt, und die Heren beobachteten ihn eifriglich. Er fand Jabelle Flug und verständlich, was der Fauber ihrer Persönlichkeit wirkte auf ihn. Da hatte er. „Gut.“ sagte unmerklich eine andere Wendung genommen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Königin von Spanien berichtet.

Ein Telefongespräch mit einer Zeitung. „Alles läuft ruhig.“ Die Königin von Spanien, die von der Londoner Zeitung „Star“ telefonisch um Auskunft über die Lage in Spanien gebeten wurde, antwortete, daß keine Gefahr mehr bestehe. Alles sei völlig ruhig. Der König habe am Mittwoch vormittag einer großen offiziellen Veranstaltung beigewohnt und am Nachmittag die Kammern besucht. In einigen Tagen werde voraussichtlich alles wieder normal sein. Die spanisch-französische Grenze werde geschlossen sein. Obwohl in einer Anzahl von Städten noch gestreift werde, verlaufe doch alles friedlich. Amora, der republikanischer Ministerpräsident werden sollte, ist einer Meldung der „Central News“ zufolge verhaftet worden.

Die Lage in Spanien scheint sich nach den letzten Berichten wesentlich gebessert zu haben. Der Generalgouverneur von Madrid, der Bruder des Ministerpräsidenten Berenguer, erklärte, daß die Regierung davon abgesehen habe, ein Katalonien-Fremdenlegationsdirektor zur Verstärkung der ursprünglichen Absicht der Regierung dürfe wohl auf die in der spanischen Armee hierüber zum Ausdruck gekommene Zustimmung zurückzuführen sein.

Sturmflug des italienischen Geschwaders.

Wie aus Rom amtlich mitgeteilt wird, ist das italienische Flugzeuggeschwader nach fünfstündigem Flug auf den Balearen in schweren Sturm geraten. Acht Flugzeuge sind programmäßig bei Cartagena eingetroffen, die übrigen sechs, darunter die beiden Wasserflugzeuge, haben in der Rio Bay auf der Insel Mallorca gestrandet. Sie werden am Donnerstag früh den Flug nach Cartagena fortsetzen.

Italienischer Geschwaderflug nach Südamerika.

14 Wasserflugzeuge gestartet. Ein unter dem Kommando des italienischen Luftfahrministers Italo Balbo stehendes Geschwader von 14 Wasserflugzeugen ist von Orbetello an der Westküste Italiens nach Cartagena in Spanien abgefertigt. Zwei Maschinen fliegen nur bis Spanien als Wasserflugzeuge mit. Von Cartagena aus sollen zwölf Flugzeuge nach Südamerika fliegen. Über dem Ozean wird Oberst Maddalena, der schon einmal den Südatlantik überflogen hat, das Kommando übernehmen. In Brasilien führt dann wieder General Balbo das Geschwader.

Die Vorgänge im Gefängnis von Brest-Litowsk.

Die Visubstuf-Mehrheit muß sich im Geim verantworten. Der polnische Sejm berät über die neue Geschäftsordnung, die die Visubstuf-Mehrheit zur Einschränkung der oppositionellen Kritik durchzuführen will, ferner über die Autonomie der Oppositionsparteien zu den Vorgängen von Brest-Litowsk. Von den Oppositionsrechenern gingen am 1. April die rechtsstehenden Nationaldemokraten vor. Der frühere deutsche Reichstagsabgeordnete Trompczynski kündigte eine Verlegung der Parteikämpfe vor das oberste Gericht an, das die Prüfung der Wahlbeschwerden vorzunehmen hat. Die parlamentarische Erörterung der Vorgänge im Militärgefängnis von Brest-Litowsk werden die Regierungsanhänger nicht verhindern können. Eine größere Anzahl von Professoren der Krakauer Universität fordern einen ihrer Kollegen, der als Abgeordneter dem Reichstagsklub angehört, öffentlich auf, Klarheit über Brest-Litowsk zu verlangen.

Hohenneg und seine beiden Frauen

Roman von Gert Rothberg. 11. Fortsetzung. Was war aller Frierens rausgender Feste gegen das Beselgende Gefühl, hier der Herr zu sein? Er fühlte es deutlich in diesem Augenblick. Er wurzelte mit seinem ganzen Sinn auf der Schwelle seiner Bäder. „Auf Wiedersehen!“ Wie seltsam, daß er dieses kurze „Auf Wiedersehen“ nicht verzeihen konnte. Als er den Weg durch den kaiserlichen Park, den er der kurze halbe gewohnt hatte, dahinschritt, sah er zwischen dem Laubgang ein weisses Kleid. Sollte Hanna... Unfinn, sie fand ja nie so zeitig auf. Es war höher Ruth Lemmer. Er wollte ihr wenigstens guten Morgen sagen. Er wußte nicht, wie ihm war, immer fühlte er ein tiefes Dankempfinden in sich, wenn er der treuen, jungen selbstlosen Pflegerin seines Kindes gedachte. Sie hatte doch eigentlich gar nichts von ihrem Leben. Er wollte mal mit Ethne reden, ob das junge Mädchen auch genügend freie Zeit für sich hatte. Unter diesen Gedanken war er ganz nahe gekommen. Sie hatte ihn nicht kommen hören. In tiefen Gedanken lehnte sie an dem verwitterten Gabel einer Steinfigur. Sie bot ein liebreizendes Bild. Die Sonne verflüchtete die großen, goldbraunen Augen ins freie Gerüst. Da zuckte sie zusammen und über ihr schünes, blühendes Gesicht legte sich tiefe Blässe. Er, an den sie eben gedacht, den ihres Herzens wunschigste Sehnsucht rief, stand plötzlich vor ihr. Die hohe Figur leicht vornübergebeugt, sah er bewundernd in ihr schönes Gesicht. Jetzt erst sah er, wie schön Ruth Lemmer war. Ihn er bisler blind gewesen? „Verzeihen Sie, Fräulein Ruth, ich wollte Ihnen nur guten Morgen sagen, und nun habe ich Sie durch meine Unachtsamkeit erschreckt.“

Ein Briefwechsel Braun-Hugenberg.

Nachträgliches der Wahlversammlungen in Bielefeld. Die Wahlversammlungen, die vor den Stadtverordnetenwahlen in Bielefeld stattgefunden haben, und auf denen seinerzeit sowohl der preuß. Ministerpräsident Dr. Braun als auch der Führer der D.V.P. Dr. Hugenberg gesprochen hatte, haben jetzt zu einem bemerkenswerten Briefwechsel zwischen den beiden Parteiführern geführt. Der preussische Ministerpräsident Dr. Braun erklärte in seinem Brief vom 29. 11. 30, „von einem solchen Ministerpräsidenten habe ich nicht gesprochen.“ Demgegenüber betont Dr. Hugenberg in seinem Schreiben vom 17. 12. 30, daß sich ihm eine nicht geringe Anzahl Bielefelder Zuhörer zur Verfügung gestellt haben, die bereit sind, zu beiden, daß dieser Ausbruch in Beziehung auf Dr. Hugenberg gebraucht wurde. „Angesichts der ersten Tatsache dieses Widerspruches werden Sie nicht umhin können, seiner Aufklärung einen Zeit-Raum knapp bemessenen Zeit zu widmen. Denn es handelt sich um das Wort des preussischen Ministerpräsidenten.“

Amerikanisches Gerichtsurteil gegen „Prohibition“.

... aber es bleibt alles beim alten. Im Bundesgericht in Newark im amerikanischen Bundesstaate New Jersey hat der Bundesrichter Clark in einem Prohibitionprozess, der gegen zwei Bierhändler angehängt worden war, entschieden, daß die „Prohibition“ ungültig und niemals ein rechtmäßiger Bestandteil der Vereinigten Staaten-Verfassung geworden sei; es könne deshalb niemand wegen Prohibitionsverletzung vor Gericht gestellt werden. Dieses Gerichtsurteil hat in America alle Geister und alle Befürworter des Alkoholverbotes auf die Beine gebracht. Die prohibitionistische Presse behandelt das Urteil als Kleinigkeit, während die Anhänger des Alkoholverbotes es als gänzlich belanglos hinstellen. Tatsächlich wird die Entscheidung nicht einmal im Staate New Jersey eine neue Scene schaffen, da die übrigen drei Bundesrichter dieses Staates durch den Spruch ihres Kollegen in keiner Weise gebunden sind. Von Washington wird bereits angekündigt, daß das Prohibitionsgesetz auch im Staate New Jersey durchgeführt werden werde. Der Bundesanwalt hat noch keine Berufung gegen den Freispruch eingelegt, doch wird sie für die nächsten Tage erwartet. Der Bundesrichter Clark, der das Prohibitionsgesetz für verfassungswidrig hält, hat führende Staatswissenschaftler und Juristen als Kronzeugen für seine Auffassung herangezogen.

Große Ueberschwemmungen in Sidanastolien.

Acht Tote geboren. Aber ganz Sidanastolien, wie aus Konstantinopel berichtet wird, ein furchtbares Unwetter mit Sturm und Donnerregen, der in Cilicien, besonders in den Städten Adana, Mersina und Adalia, große Ueberschwemmungen verursacht hat. Am Sandstich Kosan sehen weite Strecken unter Wasser. In mehreren Orten mußten selbst die Krankenhäuser geräumt werden. Über das Schicksal von achtzig abgehüllten Leibern weiß man noch nichts. Bisher hat man acht Tode geboren. Der Schaden ist unübersehbar.

Schmelung von Sharkey gefordert.

Newport fordert Entscheidung innerhalb 14 Tagen. Der ganze britische Westraum ist die Aufstrebenden zur Schmelzung des Eisbergs Sharkey seitens der Regierung aufgefordert. Die Newporter Bergkommission hat Mar Schmelzung telegraphisch aufgefordert. Binnen 14 Tagen hat Sharkey's Herausforderung zum nochmaligen Eislaufen anzunehmen. Wenn das Treffen stattfinden soll, wurde bisher noch nicht bekannt. Schmelzung wird sich somit bald entscheiden müssen.

Bermischte Nachrichten.

Die Einweihung des Germanistischen Instituts. Das neue Germanistische Institut an der Pariser Universität wurde in Anwesenheit des deutschen Botschafters eingeweiht. Der Leiter des Instituts, Henri Eichberger, erklärte in seiner Festrede, daß das Studium aller Erscheinungen der deutschen Kultur und des modernen deutschen Lebens dienen solle. Von Poinsard, der eigentlich den Vorsitz der Einweihungsfeier übernehmen sollte, aber wegen seiner schweren Erkrankung fernbleiben mußte, wurde eine Anrede vorgelesen, in der das gegenseitige Schicksal der beiden Länder als Vorbereitung für eine Annäherungspolitik bezeichnet und vor gegenseitiger Isolierung gewarnt wird. Die Ministerpräsidenten in Braunschweig.

Braunschweig. In der Mittwochsdebatte des Landtages fand die Festlegung der Ministergehälter auf der Tagesordnung. Nachdem ein kommunistischer Antrag, die Gehälter auf 4000 Mark, und ein bürgerlicher, die Gehälter auf 10 000 Mark festzusetzen, abgelehnt worden waren, wurde der nationalsozialistische Antrag, die Gehälter auf 12 000 Mark herabzusetzen, angenommen. Die Sozialdemokraten, die in der Anrede dagegen waren, stimmten für den Antrag. Die bürgerliche Einheitsfraktion gab die Erklärung ab, daß die Arbeitslosigkeit der Minister nach deren Herabsetzung von drei auf zwei geworden sei, daß diese Besetzung zu gering sei. 30 Personen wegen Übertretung des Prohibitionsgesetzes verhaftet.

Newport. Trotz des aufsehenerregenden Newporter Freispruchs wurden 30 Personen, darunter zahlreiche Frauen, in das Gebäude des Newporter Westraums wegen Übertretung des amerikanischen Prohibitionsgesetzes gebracht.

Die Sitzung des Preisabnahmenschusses. Berlin. Amtlich wird mitgeteilt, der Robinsonschiff für Arbeits- und Preisfragen trat am Dienstag nachmittag in der Reichstagskammer unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers zusammen. Die Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Die Verhandlungen werden fortgesetzt.

London. Im Unterhaus wurde auf Anfrage mitgeteilt, daß Deutschland bis zum 15. Dezember 1930 rund 20 Millionen Mark Reparationen an die alliierten und assoziierten Mächte geliefert habe. Kohlenwascher ist eine fünfköpfige Familie.

Frankfurt. In einer Sobler Sobler ist infolge eines schablonenartigen Stens eine fünfköpfige Familie zum Arbeitslos gemacht worden. Rettungsversuche blieben erfolglos. Straßenbahnverkehr in Lyon.

Paris. In Lyon ist es wegen der Entlassung eines Arbeiters zu einem Streik der Straßenbahnfahrer gekommen, der etwa 3000 Angestellte und Arbeiter umfaßt. Der Verkehr wird mit einigen Straßenbahnwagen und Autobussen aufrechterhalten, die von höheren Beamten geführt werden. Jeder einzelne Wagen führt unter Polizeischutz.

Paris. In Paris ist das Gericht verurteilt, daß Marschall Joffre schwer erkrankt sei. Amtlich wird erklärt, daß es sich um eine leichte Indisposition handle.

Marga von Egdorf nach Alger unterwegs. Paris. Die deutsche Fliegerin Marga von Egdorf, die in Oran landete, hat ihren Flugflug als das Mittelmeer in der Richtung auf Alger und Tunis fortgesetzt.

Feuer fordert Menschenopfer. Nürnberg. Bei einer Feuerbrunst im Dorfe Kleinreuth bei Stadt wurden durch einen unglücklichen Schornstein der Bauer Hof und sein 10jähriger Sohn so schwer getroffen, daß der Sohn sofort zu war und der Vater hoffnungslos darniederlag. Der Brand vernichtete die ganze Ernte Höf's.

Vier Tollwutfälle im Landkreis Götting. Götting. In der letzten Woche waren im Landkreis Götting vier Tollwutfälle zu verzeichnen. Am schlimmsten wütete die Seuche in Wersig, wo innerhalb einer Woche vier Tollwutfälle amtlich festgestellt worden sind. Mehrere Menschen, die von den Hunden verletzt wurden, mußten sich in Wersig der Schutzimpfung unterziehen. Auch in Hembsdorf ist Tollwut aufgetreten. Die meisten Tollwutfälle sind darauf zurückzuführen, daß Hunde nachts von wilden Hunden gebissen worden sind.

Er reichte ihr die Hand zum ersten Male und Ruth leigte wie träumend ihre Rechte hinein. Ihre Augen konnten nicht folgen, wie in einem aufgeschlagenen Buch das Mann in diesen Augen und in den seinen lag ein heißes Leuchten auf.

Doch da kam Ruth zur Besinnung. Rasch entzog sie ihm die Hand. „Ich habe nur ein wenig die herrliche Morgenluft genossen, da das Kind iß und fast schlief. Nun aber muß ich schnell hinaus, Geliebter könnte erwachen.“

Sie wartete keine Antwort ab, sondern ging rasch davon, während er wie gebannt ihrer schlanken Gestalt nachsah. „Gib, gib, meine Ruth, wie schön bist du, doch du bist ja viel zu schade für die leichtsinnige Bebel und weiter kann ich dir doch nichts geben,“ dachte er.

Hanna war foreigig angezogen und frisiert. Aber gerade das mochte es machen, daß Joachim den Kontrast zwischen einst und jetzt fernerhaft empfand. Zum Elefanten abgemagert war die arme Frau und ihr Mann fühlte tiefes Erbarmen. So also litt sie an den toten Geliebten. Er hatte ihr verziehen, daß sie mit ihrem Geheimnis im Herzen seine Frau geworden. Er war dem Schicksal dankbar, daß er die Leidenschaft und Liebe zu ihr überwinden und heute war in seinem Herzen nur noch Mitleid.

Doch daß sein eigenes Leben verfehlt war, mußte er tragen.

Er ging ihr entgegen und küßte ihre Hand, die heiß und bittend sich ihm entgegenstreckte. In sich sah er angewollte Frieden in ihren Augen, weil er sich keine Mühe mehr gab, darin zu lesen. Er plauderte mit ihr, erzählte ihr ein paar Neugierigkeiten.

Ethne, froh, daß wenigstens wieder das oberflächliche Familienleben hergestellt schien, plauderte freudig und munter. Sie war mit sich im Reinen darüber, daß man das Leben so nehmen mußte, wie es sich gerade präsentierte.

(Fortsetzung folgt.)

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr. Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.

Bestellungen nehmen alle Postämter und die Zeitungsboten, die Zeitungsstellen und die Geschäftsstelle Zögnerstr. 3, entgegen.

In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung ufm. erfolgt jeder Anspruch auf Lieferung beim Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Antliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außer halb Wohnende 7 Goldpf., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpf., im Beklamer Teil 30 Goldpf., einzeln, Umlagefreier. Scherzblätter und tabellarischer Satz mit Aufschlag. Angelagene Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend normiert bis 8 Uhr. Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher eintreten.

Beleg-Adresse: Zeitung Annaburgbesohalle.

Nr. 152.

Sonnabend, den 20. Dezember 1930.

33. Jahrg.

Vor-Weihnachten.

Ein rauher Kriegertag. — Letzte Reserve. — Das rettende Brett.

Immer näher rückt Weihnachten, beginnen damit auch die zwölf „heiligen Nächte“, — aber in der politischen Öffentlichkeit ging es noch jetzt, in der Vorweihnachtszeit, sehr unruhig und sehr unbillig zu. Es ist, als ob man dort immer noch nicht genug hätte an dem, was sich teils auf den Straßen, teils in den Parlamentskammern oder bei allen möglichen sonstigen Gelegenheiten politisch abspielte, hat aber — erfüllt wurde. An anderer Stelle tauchte dies doch wieder auf und schrie um so lauter. Im Reichstage war die Debatte über Deutschlands Außenpolitik besonders in der Abrüstungsfrage eingeschränkt worden; also ging es im Auswärtigen Ausschuss ein bisschen turbulenter zu, als dort der deutsche Vertreter auf der Genfer Konferenz nun über Verkauf und Ergebnisse berichtet hatte. Ebenso war es mit dem Streit um den Nemaque-Film. Im Reichstage konnte die Opposition eine ausgiebige Besprechung dieser Angelegenheit nicht erzwingen; also wurde das vor allem im Preussischen Landtag nachgeholt, und zwar sehr deutlich und „gründlich“. In der Regel herrschte dabei nämlich ein „rauber Kriegertag“, der aber durchaus nicht „berühlig“ war, sondern bisweilen von einer „na, sagen wir einmal: Wutstimmung“, die zum nächsten Weidwortschrei in heftigstem Grade sich erhob. Von außerhalb der Parlamente her kam das Echo sehr oft schärfer und lauter zurück, weil natürlich auch dort ein jeder Parteiredner auf einen Schmelzen anderbarte setzen will und sich daher in dem zur Gewohnheit gewordenen „parlamentarischen Ton“ von heute austobt. In die bevorstehenden zwölf „heiligen Nächte“ denkt er dabei wirklich nicht, erwidert vielmehr einen geradezu bemühenden Eifer, den man auch nicht gerade als einen „heiligen“ bezeichnen mag.

Aber mit einem entschiedenen „heiligen“ Eifer hat sich wenigstens der Reichsfinanzminister bemüht, die Ausfichten für die kommende Entwicklung des letzten Ob- und untertrahnen Reichshaushalts nicht ganz so trübe erscheinen zu lassen wie es vor einem Jahre schon der Fall war. Damals fanden wir mitten in einer Krise drin, der auch der Reichsfinanzminister zum Opfer fiel. Ob der Optimismus aber, mit dem Dr. Dietrich jetzt in die Zukunft sieht, sich als berechtigt erweisen, zur Erfüllung kommen wird, darüber sollte man sich jetzt, in der Zeit vor Weihnachten, keine Sorgen machen. Der Reichsfinanzminister wird es wohl auch nicht tun; denn wenn wirklich unter dem Druck wie es vor einem Jahre schon der Fall war, so wird ein gewisser Ausgleich dadurch geschaffen, daß der Gegenstand des allgemeinen Preisabwärtens auch die Reichsfinanzgaben senkt. Infolge dessen hat sich Minister Dr. Dietrich — was viel zuzunehmen beachtet wurde — wiederholt gegen eine ihm dringlich vorgeschlagene Erhöhung der Umsatzsteuer ausgesprochen, eine betriebl. Veranlassung höchstens als „letzte Reserve“ bezeichnet, falls der Hochstand im Reichshaushalt wesentlich größer werden sollte, als man heute noch annimmt. Außerdem aber würde doch eine solche Mehrbelastung der gesamten Wirtschaft, von der Irrezugung bis zum kleinen Einzelhändler herab, dem Grundgedanken und dem Ziel der ganzen Steuer- und Finanzreform schurztraudt widersprechen und auch nicht durch die Ansicht zu rechtfertigen sein, sie bedeute eine „allgemeine“ und daher „berühlig“ Erhöhung der Lasten. Denn der Kontinent jedenfalls hätte sich geweiheit, sie zu tragen, und das wirtschaftspolitische Zeitmotiv kann und darf nur eine Verminderung der Steuern sein, die auf der Waren-erzeugung und -verteilung liegen, bei ihnen ist es ja nicht möglich, Kosten einzusparen und dadurch auch den Endpreis der Ware zu senken. Und es wäre gar nicht abzusehen, wie die wirtschaftliche Entwicklung bei einer neuen Mehrbelastung verlaufen wäre!

St doch aber gerade Vorweihnachten wirtschaftlich entscheidend für das Schicksal weiter Kreise unserer Industrie und unseres Handels und damit auch unserer Arbeiter- und Angestelltenchaft. Für so manchen bedeutet diese Zeit vielleicht noch das rettende Brett, an das er sich festklammern und das ihn in ruhigeres Wasser hinüberbringen kann, wo er besser zu schwimmen vermag als in den flutend aufgeschwemmten Wogen der heutigen Krise. Ein großes Sterben ist durch die deutsche Wirtschaft gegangen, wer davon verschont blieb, hat hart zu ringen. Aber wir alle haben wieder einmal gestiftet und führen es jetzt in der Vorweihnachtszeit fächer als sonst: Nicht hofiert, nicht durch scharfe Trennmaßnahmen voneinander geschieden sind Greuener, Han-

del, Verbraucher. Sie durchdringen einander, sind von einander abhängig. Und werden die Interessen des einen durch den andern wirklich geschädigt, dann bleibt doch die Rücksichtung niemals aus. Alle drei sind, jeder für sich genommen, eben nur Teile oder „Parteien“, die sich bekämpfen, betriegen, aber damit nur — schädigen können. Alle drei aber sind, zusammengesetzt, erst die Wirtschaft, und also — viel mehr als die Politik — einem bekannten Wort zufolge: unzer Schicksal.

Kreuzenreise des Kanzlers.

Reichsgründungsfeier.

Die nächste Sitzung des Kabinetts findet, dem Vernehmen nach, am Freitag statt. Freitagabend tritt der Außenminister Dr. Curtius die geplante Reise nach Oberösterreich an, falls nicht wegen der Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Gesandten Kaufner noch eine Verschiebung eintritt. Die große Kreuzenreise des Kanzlers, an der u. a. Minister Giebel, Reichsamtpräsident Dr. Lutzer sowie ein Vertreter der preussischen Regierung teilnehmen werden, wird voraussichtlich am 6. Januar beginnen.

Das Reichskabinet hat beschlossen, die 60. Wiederkehr des Reichsgründungstages am 18. Januar feierlich zu begehen. Es wird eine Feier ähnlich wie die jährlich stattfindende Verfassungsfest vom Reichsinnenministerium im Plenarsaal des Reichstages vorbereitet. Eine historische Rede soll gehalten werden, außerdem wird der Reichskanzler sprechen. Der Reichspräsident wird dieser Feier betriegen.

Note der Reichsregierung wegen Pommerellen.

Polnische Ausschreitungen im Korridor.

Die Reichsregierung hat durch den deutschen Generalkonsul in Genf dem gegenwärtig führenden Generalsekretär des Völkerbundes, Marquis Paulucci, eine neue deutsche Protestnote gegen Polen überreicht. Die Note richtet sich gegen die Verletzung der Rechte der deutschen Minderheiten in Pommern und Polen und ist anlässlich der letzten Ausschreitungen in Pommern und Polen im Hinblick auf die Ausschreitungen in Pommern und Polen überreicht worden. Die Note enthält eine Beschreibung der Ausschreitungen in Pommern und Polen und eine Erklärung der Reichsregierung, dass sie sich nicht an der Verletzung der Rechte der deutschen Minderheiten beteiligen wird. Die Note ist anlässlich der letzten Ausschreitungen in Pommern und Polen überreicht worden.

Eine für Begründung Beeinflussung gegenüber herbeigehobene Wahlpropaganda worden. In den deutschen und das Wahlnahme. Sie von etwa 15 Posten überfallen und so schwer mißhandelt, daß sie ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Im Wahlkreisbezirk Graudenz wurden deutsche Wahlen einfach für ungültig erklärt, so daß etwa 20.000 deutsche Stimmen ausfielen. Zahlenden von Wahlberechtigten wurde die Abgabe der Stimme verweigert, weil sie nicht die polnische Staatsangehörigkeit besäßen. Aufkommen lassen ist zu sagen, das ein erheblicher Teil der deutschen Minderheit durch willkürliche und mit den bestehenden Verträgen in feiner Weise zu vereinbarende Maßnahmen von der rechtmäßigen Ausübung des Wahlrechts ausgeschlossen worden ist.

Quertreibereien.

Es hat den Anschein, daß man von verschiedenen Seiten in Genf das Minderheitenverfahren erneut zu sabotieren versucht. Wie man hört, hat sich jetzt Südbölowien zum Vorsitzfühler gemacht. Dem Rat wird im Januar ein schließlicher Antrag vorgelegt, wonach dem Reichspräsidenten das Recht zur Bildung des höchsten besonderen Ausschusses genommen werden soll, der den Protest einer Macht gegen die Zulassungserklärung einer Minderheitenbeschwerde durch den Generalsekretär zu behandeln hat, wenn dieser Staatspräsident an der vorliegenden Beschwerde interessiert ist. Da im Januar Reichsaussenminister Curtius Staatspräsident sein wird, dürfte unter Umständen dieser schließliche Vorstoß Bedeutung gewinnen.

Dank des Reichspräsidenten an die Minister.

Anerkennung für die Beamten.

In der kurzen Ministerbesprechung vor dem Fest, die nur der Erledigung einiger laufender Angelegenheiten galt und die letzte in diesem Jahre war, gedachte der Reichskanzler des Gedenktages des Gestandten Kaufner. Sodann dankte der Kanzler seinen Ministerkollegen für die überaus wertvolle und lausfähige Mitarbeit, die sie ihm in diesem Jahre namentlich bei Vorbereitung und Durchsetzung der großen Roterordnungen geleistet hätten. Der Kanzler teile hierauf mit, daß der Reichspräsident ihn ersucht habe, auch in seinen Namen allen Kabinettsmitgliedern und ihren Mitarbeitern seinen Dank und seine volle Anerkennung für die wertvolle Arbeit, die im vergangenen Jahre zum Besten des Vaterlandes geleistet worden sei, auszusprechen. Der Reichskanzler richtete die Bitte an seine Ministerkollegen, diese Worte des Dankes und der Anerkennung des Reichspräsidenten zugleich in seinem Namen auch ihren Beamten in den einzelnen Ministerien zu übermitteln, ohne deren hingebungsvolle und unermüdete Arbeit die großen Aufgaben nicht hätten gemeistert werden können.

Reichsaussenminister Dr. Curtius hat seine Obersekreterei an. Er wurde auf dieser von Generalkonsul von Grünau und von dem Vortragenden Legationsrat Reinebeck begleitet.

Die Amerikaner beim Reichspräsidenten.

Der Reichspräsident empfing die aus den Vereinigten Staaten von Amerika zurückgekehrten Reichsdeputierten Major Freiherr von Waldenfels, Oberleutnant Hesse und Oberleutnant M o m m, die an den amerikanischen Meeres-territorien in Woston, Newyork und Toronto teilgenommen und dort eine Reihe wertvoller Briefe, darunter zwei Nationenpreise, errungen haben. Der Reichspräsident sprach seinen herzlichsten Glückwunsch aus für ihre hervorragenden Leistungen aus und überreichte ihnen namens der Reichsregierung die Ehrensportplakette des Reiches, ferner als persönliche Andenken je eine Reispfennig mit Widmung auf silbernes Land.

Preussischer Landtag.

(102. Sitzung.) t. Berlin, 18. Dezember. Die allgemeine Aussprache zum Haushalt für 1931 wird fortgesetzt. Innenminister Seevering sagt, daß der amerikanischen Fassung des Nemaque-Films habe er sich überhaupt nicht geäußert. Die deshalb gegen ihn gerichteten Angriffe seien gänzlich unverständlich. Ganz unabhängig von der Beurteilung eines Films hat die Polizei dafür zu sorgen, daß die Theater von Hausfriedensbrechern verschont werden. In Wirklichkeit sei der Nemaque-Film ein hohes Stück auf deutsche Kamerarbeit und deutsche Tapferkeit. Vollkommen falsch sei es, daß eine Verurteilung des Reichstages zur Unterstützung der Polizei in Betracht gezogen würde. Die preussische Polizei ist ihrer Aufgabe gewachsen und ihr Aufbau soll nicht geändert werden. Wenn vom 1. Februar ab die Stürzung der Beamtengehälter eintritt, ist die preussische Regierung bereit, den Gehältern einen Teil ihrer Abzüge zu erlassen. Die Studenten müssen sich auch in die gegebene Ordnung einpassen, obwohl sonst der Jugend gern jede mögliche Freiheit zu gönnen ist. Man soll nicht von besserer Zukunft träumen, sondern die Aufgabe aller Parteien ist es, beharrlich eine bessere Gegenwart herbeizuführen.

Abg. Nord (Dm.) erklärt, seine Partei könne dem Mißtrauensantrag gegen Seevering nicht zustimmen. — Abg. Reunhardt (Birkhof) betont die Wichtigkeit des deutschen Lebens. — Abg. Gahr (Nat.-Soz.) kritisiert die Verwaltungsmethoden des Ministers Seevering in Bezug auf die Ausreisemethode für lästige Ausländer. — Abg. Zindner (Völk.) spricht für freiwillige, nicht für gezwungene Arbeitsbeschäftigung. Er fordert endlich den Staatsvertrag mit den ehemaligen Ärtiden. Nachdem sich noch eine Anzahl Redner geäußert hat, wird das Haus auf Freitag vertagt.

